

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Jänner 2008



Bericht über die wirtschaftliche Lage

REDAKTIONSSCHLUSS: 16. JÄNNER 2008

REDAKTION: ABTEILUNG FÜR VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ANALYSEN

Die Beiträge für das erste Kapitel wurden von den Abteilungen für volkswirtschaftliche Analysen, die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland, Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen, Aufsichts- und Monetärstatistik sowie Außenwirtschaftsstatistik und Finanzierungsrechnung erstellt.

INHALT

BERICHT ZUR WIRTSCHAFTLICHEN LAGE	3
ÜBERBLICK	4
AUSLAND	6
ÖSTERREICH	12
FINANZMÄRKTE	17
WIRTSCHAFTS- UND WÄHRUNGSPOLITIK IN DER EUROPÄISCHEN UNION	20
INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND SONSTIGE INTERNATIONALE GREMIEN	22
BERICHT ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE	23
GRAFIKEN UND TABELLEN	23

Bericht zur wirtschaftlichen Lage

Überblick

Ende des Jahres 2007 bzw. Anfang 2008 bestätigen sich die Erwartungen einer weltweit nachlassenden Konjunkturdynamik. Insbesondere in der durch die Finanzkrise beeinflussten US-Volkswirtschaft wird das Wirtschaftswachstum deutlich schwächer: Der Verkauf neuer Einfamilienhäuser lag im November 2007 um über 50% unter dem Vorjahresniveau, das Weihnachtsgeschäft fiel schwach aus, die Industrieproduktion schrumpfte im Dezember, der Dienstleistungssektor ging zurück. Die Arbeitslosenquote stieg im Dezember 2007 um 0,3 Prozentpunkte. Gleichzeitig erhöhte sich die Inflationsrate im November auf über 4%. Die Fed steuerte bislang mit dreimaligen Zinssenkungen dem drohenden Konjunkturreinbruch gegen. Jüngst kündigte der FED-Vorsitzende "substanzielle zusätzliche Eingriffe" an, um die Konjunktur zu stützen. Die Fed geht in ihrer derzeitigen Prognose von einem schleppenden Wachstum aus, jedoch nicht von einem Abgleiten in die Rezession. Der nachlassende private Konsum sowie die rückläufigen Wohnbauinvestitionen werden als die Hauptursachen für die weitere Abschwächung des US-Wachstums gesehen.

Japans Wirtschaft expandierte im 3. Quartal - stimuliert durch starke Exportaktivitäten - mit 0,4% (qoq; +2% yoy) wiederum kräftig, nachdem im 2. Quartal ein Einbruch zu verzeichnen war. Für 2007 und auch 2008 wird ein etwas nach unten revidiertes reales BIP-Wachstum von knapp 2% erwartet. Insbesondere die derzeitige Schwäche im Bausektor wird als Risiko gesehen. Auch im übrigen asiatischen Raum ist lt. IWF ein Nachgeben des Wirtschaftswachstums – allerdings auf hohem Niveau – wahrscheinlich. Nach fast 10% Wirtschaftswachstum 2007 dürfte es 2008 auf etwa 9% zurückgehen. Chinas Volkswirtschaft wuchs 2007 neuerlich mit über 11% und damit deutlich stärker als geplant (8%).

Im dritten Quartal 2007 beschleunigte sich das reale BIP-Wachstum im Euroraum auf 0,8% zum Vorquartal; gegenüber dem Vorjahresquartal betrug es 2,7%. Die für das vierte Quartal 2007 vorliegenden Daten deuten auf eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums in der Industrie und – in geringerem Maße – auch im Dienstleistungssektor hin. Der EZB-Rat bewertet die wirtschaftliche Entwicklung im Euroraum derzeit grundsätzlich als solide, allerdings geht die anhaltende Risikoneubewertung auf den Finanzmärkten nach wie vor mit Unsicherheit über die potenziellen realwirtschaftlichen Folgen einher. Für die weiteren Konjunkturaussichten überwiegen daher die Abwärtsrisiken. Die Inflationsrate betrug im November und Dezember im Euroraum jeweils 3,1%, im Jahresdurchschnitt 2007 lag sie bei 2,1%. Insgesamt überwiegen die Aufwärtsrisiken.

Österreichs Wirtschaft hat ihren Konjunkturrhöhepunkt zwar im Laufe 2007 überschritten (voraussichtlich +3,4% Wachstum), sie setzt lt. jüngstem Konjunkturindikator der OeNB jedoch auch zu Jahresbeginn 2008 ihren Wachstumskurs nur leicht abgeschwächt fort. Nach +0,7% im 4. Quartal 2007 dürfte das reale BIP (saisonbereinigt, Vergleich zum Vorquartal) im 1. Quartal 2008 um 0,6% (+2,8% gegenüber Vorjahresquartal) wachsen. Wenngleich sich die Konjunkturrisiken durch Finanzkrise, hohen Rohölpreis und Euroaufwertung erhöht haben, erwartet die OeNB weiterhin eine graduelle Rückkehr zu durchschnittlichen

Wachstumsraten von rund 2½%. Die Inflationsrate - gegen Ende des Jahres 2007 über 3% (Dezember 2007: +3,5%; Jahresdurchschnitt 2007: +2,2%) - ist auch Anfang 2008 in ähnlichem Ausmaß zu erwarten.

Ausland

Euroraum

BIP-Wachstum 2007 nahe am Potenzialwachstum

Nach der kräftigen Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2006 schwenkte das BIP-Wachstum im Verlauf des Jahres 2007 wieder auf das Potenzialwachstum ein. Im dritten Quartal 2007 beschleunigte sich das reale BIP-Wachstum im Euroraum auf 0,8% zum Vorquartal; gegenüber dem Vorjahresquartal betrug es 2,7%. Diese Beschleunigung wurde vor allem von der Binnennachfrage getragen.

Die zu Beginn des Schlussquartals vorliegenden Daten deuten auf eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums in der Industrie und – in geringerem Maße – auch im Dienstleistungssektor hin. Das Verbrauchervertrauen liegt zwar weiterhin über seinem historischen Durchschnitt, war aber im November aufgrund einer deutlich pessimistischeren Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage rückläufig. Der Vertrauensindikator für den Einzelhandel von der Europäischen Kommission ist weiter gestiegen. Angesichts der anhaltend günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt – die saisonbereinigte Arbeitslosenquote¹ des Euroraums sank im Oktober auf 7,2% und blieb im November auf diesem Niveau – sind die Aussichten für den privaten Konsum im Jahr 2008 weiterhin günstig.

Laut den Projektionen der Experten des Eurosystems vom Dezember 2007 wird das BIP-Wachstum im Jahr 2007 zwischen 2,4% und 2,8% und 2008 zwischen 1,5% und 2,5% liegen.² Die Prognose für 2008 ist mit Abwärtsrisiken behaftet, vor allem im Zusammenhang mit potenziell weitreichenden Auswirkungen der Risikoneubewertung an den Finanzmärkten: Finanzierungsbedingungen und das Vertrauen der Wirtschaftssubjekte könnten sich deutlich verschlechtern.

Inflation beschleunigt sich gegen Jahresende auf 3,1%

Im Dezember 2007 verharrte die HVPI-Inflationsrate mit 3,1% auf dem Niveau des Novemberwertes (nach 2,6% im Oktober). Die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) betrug im Dezember 2,3%. Die Entwicklung im vergangenen Jahr war vor allem von der Dynamik der Preise für Energie und Nahrungsmittel geprägt. Trotzdem sank die Jahreststeuerung 2007 gegenüber 2006 um 0,1 Prozentpunkte auf 2,1%.

¹ Aufgrund einer Umstellung bei der Datenquelle für die Arbeitslosenstatistik in Deutschland wurde die Arbeitslosenquote für das Eurogebiet um 0,5 Prozentpunkte nach oben korrigiert.

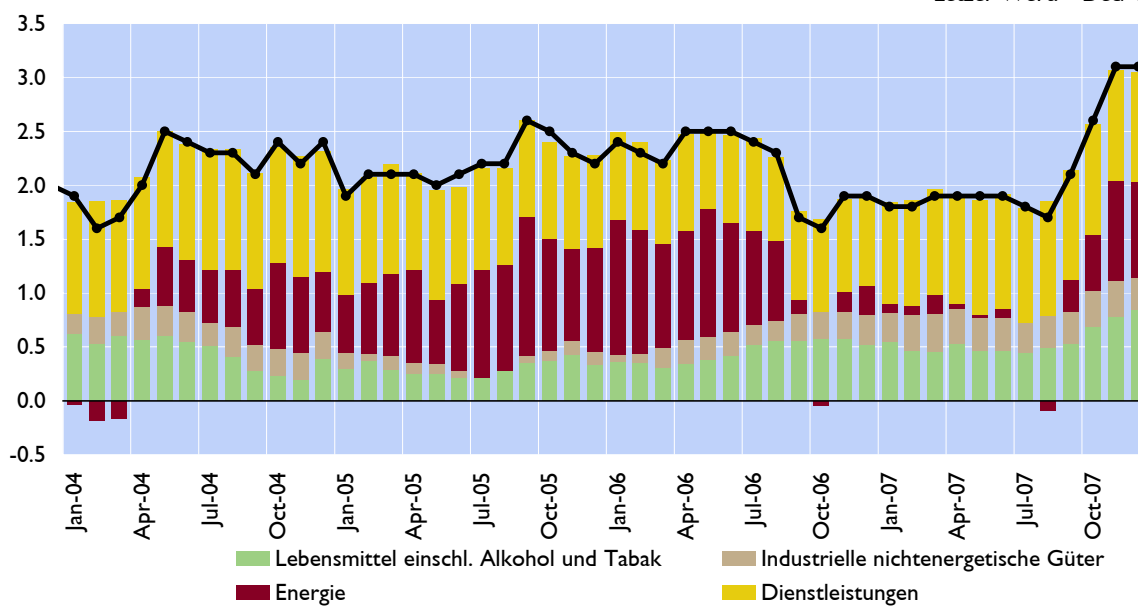
² Die Europäische Kommission prognostizierte in ihrer Herbstprognose von Anfang November für 2007 eine Wachstumsrate von 2,6% und für 2008 von 2,2%.

Der Preis für Erdöl erreichte im Dezember 2007 kurzfristig die 100 USD-Marke und lag im Durchschnitt bei 91,2 USD/Barrel. An den Terminmärkten erwarten die Marktteilnehmer, dass der Ölpreis auch im Jahr 2008 auf etwa diesem Niveau verharren wird. Die Effekte des gestiegenen Ölpreises auf die Inflation im Euroraum sind bereits deutlich erkennbar, werden aber derzeit durch den Wechselkurs des Euro zum Dollar gedämpft. Dieser ist zuletzt auf den höchsten Stand seit Beginn der Währungsunion gestiegen.

Komponenten des HVPI: Beiträge zur Inflation

in Prozentpunkten

Letzer Wert: Dec/ 07



Quelle: Eurostat.

—●— Gesamt HVPI

Gemäß den aktuellen Projektionen der Experten des Eurosystems vom Dezember 2007 sollte die Inflationsrate im Jahr 2008 zwischen 2,0% und 3,0% und 2009 zwischen 1,2% und 2,5% zu liegen kommen. Diese Einschätzung ist mit Aufwärtsrisiken behaftet.

Seit seiner Sitzung am 13. Juni 2007 beließ der EZB-Rat den Mindestbietungssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 4%, 5% bzw. 3%. Der EZB-Rat sieht die Risiken für die Preisstabilität weiterhin nach oben gerichtet. Um sich ein umfassendes Bild von den Auswirkungen der Finanzmarktvolatilität der letzten Monate machen zu können, sind aus Sicht des EZB-Rats weitere Daten und Analysen erforderlich. Bei Anzeichen negativer Auswirkungen für die mittelfristige Preisstabilität kündigte der EZB-Rat an, entschiedene geldpolitische Schritte zu setzen³.

Leistungsbilanzüberschuss verfestigt sich

³ Über die EZB-Rat-Sitzung vom 10. Jänner 2008 wird mündlich berichtet.

Von November 2006 bis Oktober 2007 drehte der Leistungsbilanzsaldo des Euroraums spiegelbildlich von einem Defizit in einen (saisonbereinigten) Überschuss von 29,5 Mrd EUR bzw. 0,3% des BIP des Euroraums. Ausschlaggebend dafür war der Warenhandel mit Drittstaaten, der sich im Beobachtungszeitraum deutlich erholte (55 Mrd EUR). Neben einer kräftigen Auslandsnachfrage wirkte hierbei auch ein günstiger Basiseffekt beim Rohölpreis.

EU-Mitgliedsstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa

Euroeinführung in Malta und Zypern verläuft reibungslos

Am 1. Jänner 2008 traten Malta und Zypern als 14. und 15. Mitglied dem Euroraum bei. Am Ende des ersten Arbeitstages nach Einführung des Euro (2. Jänner 2008) betrug der Anteil der Gemeinschaftswährung an der gesamten Bargeldzirkulation sowohl in Malta als auch in Zypern bereits mehr als 50%. Beide Länder versuchen u.a. mittels doppelter Preisauszeichnungsverpflichtungen Preissteigerungen im Zuge der Euroeinführung im Zaum zu halten. Vereinzelt wurden jedoch bereits Fälle von Aufrundungen bei der Umrechnung der Preise, z.B. in Parkhäusern, in Kinos oder bei Arztgebühren, gemeldet.

Slowenien übernimmt die EU-Ratspräsidentschaft

Am 1. Jänner hat Slowenien als erstes der Mitgliedsländer, die 2004 der EU beigetreten sind, die EU-Ratspräsidentschaft übernommen. Die slowenische Präsidentschaft hat sich Schwerpunkte im Bereich der Ratifizierung des Vertrages von Lissabon, der Lissabon Strategie, des Klimawandels und der Heranführung der Länder des Westbalkans an die Europäische Union gesetzt.

Weiter zunehmende Teuerung im November

In den meisten EU-Mitgliedsstaaten Zentral- und Osteuropas stiegen die Inflationsraten (im Jahresabstand) im November weiter an. Neben höheren Preisen für Lebensmittel und Energie führten auch steigende Lohnstückkosten und Überhitzungserscheinungen zu stärkerem Preisdruck.

Leitzinsanhebung in der Tschechischen Republik, in Polen und in Rumänien

Sowohl die tschechische als auch die polnische Notenbank erhöhten Ende November 2007 ihren Leitzinssatz um jeweils 25 Basispunkte. Die Zinssätze stehen somit bei 3,5% in der Tschechischen Republik und bei 5% in Polen. Die rumänische Zentralbank erhöhte am 7. Jänner ihren Leitzins um 50 Basispunkte auf 8%. Alle drei Zinsentscheidungen wurden vor dem Hintergrund eines zunehmenden allgemeinen Inflationsdrucks und starker binnenwirtschaftlicher Dynamik getroffen.

EU-Beitrittskandidaten

Mazedonien senkt Einheitssteuersatz

Mit 1. Jänner 2008 wurde der Steuersatz der 2007 auf Einkommen und Gewinne eingeführten Einheitssteuer von 12% auf 10% gesenkt. Die mazedonische Regierung will durch diesen Schritt ausländische Direktinvestitionen ankurbeln und Steuerumgehungen reduzieren.

Eröffnung weiterer Verhandlungskapitel

Im Dezember 2007 wurden jeweils zwei neue Kapitel in den Verhandlungen um einen EU-Beitritt von Kroatien und der Türkei eröffnet. Kroatien nahm Gespräche in den Bereichen „Transeuropäische Netze“ und „Finanz- und Haushaltsbestimmungen“ auf. Bei der Türkei sind die Kapitel „Transeuropäische Netze“ und „Gesundheits- und Verbraucherschutz“ neu dazugekommen.

Russland

Hohes Wirtschaftswachstum und Beschleunigung der Inflation 2007

Von weiter gestiegenen Erdöl- und Erdgaspreisen, der günstigen Stahlkonjunktur, sowie der robusten Inlandsnachfrage angetrieben, blieb die reale BIP-Expansion mit 7,8% in den ersten neun Monaten 2007 (gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres) auf hohem Niveau. Umfangreiche Nahrungsmittelpreissteigerungen und eine im Zusammenhang mit den jüngsten Finanzmarkturbulenzen gelockerte Geldpolitik haben zur Beschleunigung der Inflation auf 11,6% im November beigetragen. Staatliche Eingriffe scheinen bisher wenig Wirkung zu zeigen. Das Wirtschaftsministerium revidierte Ende November seine Inflationsprognose für das Jahresende 2007 auf 11% bis 11,5% nach oben, womit das informelle Inflationsziel von Regierung und Zentralbank von 8% weit übertroffen werden würde.

USA

Weitere Verschlechterung der konjunkturellen Aussichten

Die konjunkturelle Entwicklung verlief im 2. und 3. Quartal 2007 sehr dynamisch mit realen BIP-Wachstumsraten von annualisiert 3,8% bzw. 4,9% im Quartalsabstand. Sie wurde insbesondere von kräftigen Anstiegen der Konsumausgaben und der Nettoexporte getragen. Für das letzte Vierteljahr 2007 und auch für 2008 wird von einer deutlichen Dämpfung des Wachstums ausgegangen. Dies signalisieren die jüngsten US-Konjunkturindikatoren. Die Finanzkrise macht sich bereits auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar: So stieg die Arbeitslosenquote im Dezember 2007 um 0,3 Prozentpunkte auf 5% und erreichte damit das höchste Niveau seit mehr als zwei Jahren. Darin spiegelt sich eine Verlangsamung bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze in den vergangenen Monaten, die im Dezember mit nur 18.000 zusätzlichen Stellen besonders markant ausfiel.

Die OECD erwartet in ihrer neuesten Prognose von Dezember für 2007 und 2008 ein reales BIP-Wachstum von 2,2% bzw. 2,0%; Consensus Forecasts prognostizierte im Dezember 2,2 bzw. 2,1%. Als Hauptursachen der Wachstumsabschwächung werden ein langsames Wachstum des privaten Konsums (restriktivere Kreditbedingungen) sowie rückläufige Wohnbauinvestitionen ins Treffen geführt.

Die gestiegene Unsicherheit spiegelt sich in zahlreichen Vertrauensindikatoren wider

Als Folge der Krise fiel auch das Weihnachtsgeschäft im US-Einzelhandel schwach aus. Der US-Industriesektor schrumpfte im Dezember gemäß dem vom Institute of Supply Management erhobenen Manufacturing-Index, wobei der Teilindex für neue Aufträge sogar stark rückläufig war. Der Index für den Dienstleistungssektor ging ebenfalls zurück. Der Index der konjunkturellen Frühindikatoren des privaten Forschungsinstitutes Conference Board fiel im November um 0,4% im Vormonatsvergleich bzw. um 1,2% in den vergangenen sechs Monaten (im Vorjahresvergleich) und verzeichnete damit den größten Rückgang seit sechs Jahren.

Leitzinssenkung Ende Jänner erwartet

Zuletzt hat sich die massive Krise auf dem US-Immobilienmarkt erneut verschärft, eine Trendwende ist nicht absehbar. Der Verkauf neuer Einfamilienhäuser war im November 2007 erneut stark rückläufig und lag um 53% unter dem Niveau vom Sommer 2005.

Der Inflationsdruck ist seit September 2007 wieder gestiegen: Im November erhöhte sich der VPI um 4,3 % im Vorjahresvergleich (Oktober: +3,5%). Die Kerninflation nahm im November mit 2,3% im Vorjahresvergleich nur geringfügig stärker zu als im Vormonat.

Seit September 2007 hat die US-Notenbank in drei Zinsschritten den Zielsatz für die Fed Funds Rate um insgesamt 100 Basispunkte (Bp) auf zuletzt 4,25% am 11. Dezember 2007 zurückgenommen. Im entsprechenden Sitzungsprotokoll wurde die künftige Preis- und Konjunktorentwicklung als so unsicher eingeschätzt, dass explizit verzichtet wurde diese Risiken - wie sonst üblich - gegeneinander abzuwägen. Die nächste Sitzung des FOMC findet am 29./30. Jänner 2008 statt.

Japan

Wachstum im dritten Quartal kräftig, Geldpolitik weiter akkommodierend

Im dritten Quartal 2007 expandierte das reale BIP im Vorquartalsvergleich unerwartet kräftig mit 0,4%, nachdem dieses im zweiten Quartal um 0,5% geschrumpft war. Dabei fungierten die Exporte als Wachstumsmotor, während die private Bautätigkeit im Inland als Folge neuer strengerer Bauvorschriften einbrach und das Wachstum bremste. Das Exportwachstum beschleunigte sich, da insbesondere die aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens die anhaltende Exportschwäche in die USA mehr als ausglich.

Wachstumsabschwächung für 2008 erwartet

Die OECD schätzt das reale BIP-Wachstum für 2007 auf 1,9% und erwartet für 2008 und 2009 ein solches von 1,6% bzw. 1,8%. Als Abwärtsrisiken nennt sie einen möglichen globalen Abschwung sowie Verzögerungen bei Lohnerhöhungen und Unsicherheiten bei der Erholung der Baubranche. Japans Regierung hat seine Wachstumsprognosen wegen der Schwäche im Bausektor gesenkt und erwartet für das Ende März 2008 auslaufende Fiskaljahr ein reales BIP-Wachstum von nur 1,3% statt 2,1%. Für das kommende Fiskaljahr 2008/09 prognostiziert sie eine Expansion um 2,0% (bisher: 2,2%). Durch den anhaltenden Abwärtsdruck - vor allem auf die Löhne - bleibt die Verbraucherpreisentwicklung verhalten. So lag im November die Kerninflation (VPI ohne frische Nahrungsmittel und Energie) im Vorjahresvergleich weiter im negativen Bereich (-0,1%). Der VPI legte um 0,6% zu. Die japanische Notenbank geht für das Fiskaljahr 2007 von einer Stagnation der Kerninflationsrate bei 0,0% bis 0,1% aus und erwartet im Fiskaljahr 2008 einen Anstieg auf 0,2% bis 0,4%.

Asien

Weiterhin dynamische Konjunktur

In den größeren aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens (ohne Japan) setzte sich das robuste Wirtschaftswachstum fort. Der IWF schätzt das reale BIP-Wachstum der Region für 2007 auf 9,8% und erwartet eine Abschwächung auf 8,8% im laufenden Jahr. Die Wachstumsmotoren Asiens sind weiterhin China und Indien.

China kämpft nach wie vor gegen Überhitzung

In China wuchs das reale BIP 2007 um 11,5% das fünfte Jahr in Folge zweistellig (2006: +11,1%) und deutlich stärker als geplant (8%). Damit ist es der Notenbank nicht gelungen, die überhitzte Konjunktur abzubremsen. Die Geldpolitik wird nun von einer zunehmend restriktiveren Fiskalpolitik flankiert. Zudem wurde die Politik der nur graduellen Aufwertung des Yuan gegenüber dem US-Dollar Ende 2007 etwas gelockert. Dieser notiert seither deutlich fester als zuvor. Trotz eines Preisstopps für administrierte Preise beschleunigte sich der Anstieg der Verbraucherpreise im November auf knapp sieben Prozent. Er lag damit auf dem höchsten Stand seit elf Jahren und deutlich über dem Jahreszielwert von 3%. Ursache dafür waren insbesondere die anziehenden Nahrungsmittelpreise. In anderen großen Volkswirtschaften Asiens blieb der Inflationsdruck moderat. In Indien setzte sich die konjunkturelle Dynamik ebenfalls fort. Das reale BIP wuchs im 3. Quartal um 8,9% (2. Quartal: +9,3%). Die Konjunkturaussichten für Asien bleiben insgesamt gut. Sie werden von der Inlandsnachfrage sowie einem robusten Exportwachstum untermauert.

Österreich

Realwirtschaft

Trotz globalen Gegenwinds robustes Wachstum - Rohstoffpreise treiben Inflation – erhöhte Risiken: Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators vom Januar 2008

Die österreichische Wirtschaft hat ihren Konjunkturföhepunkt zwar bereits im Laufe des Jahres 2007 überschritten, sie bleibt jedoch auch zu Jahresbeginn 2008 auf einem dynamischen Wachstumspfad. Die OeNB geht in der aktuellen Veröffentlichung ihres Konjunkturindikators von einem Wachstum des realen BIP im vierten Quartal 2007 und ersten Quartal 2008 von +0,7% und +0,6% (saisonbereinigt, im Vergleich zum Vorquartal) aus. Die globalen Unsicherheiten gehen zwar an Österreichs Wirtschaft nicht spurlos vorüber. Das Wachstum in Österreich wird sich gemäß dem OeNB-Konjunkturindikator trotz des schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds jedoch nur leicht abschwächen. Die aktuellen Konjunkturrisiken sind jedoch aufgrund der vom US-Immobilienmarkt ausgehenden Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten weiterhin überdurchschnittlich hoch und dürften dies auch in den nächsten Monaten bleiben.

Kurzfristprognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das vierte Quartal 2007 und das erste Quartal 2008 (saison- und arbeitstägig bereinigt)

2005				2006				2007				2008
Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1
<i>Veränderung zum Vorjahresquartal in %</i>												
2,3	2,2	2,2	2,7	3,2	3,1	3,0	3,3	3,6	3,4	3,4	3,2	2,8
<i>Veränderung zum Vorquartal in %</i>												
0,3	0,9	0,9	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	1,0	0,7	0,8	0,7	0,6
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>												
2,3				3,1				3,4				

Quellen: OeNB, Eurostat; Prognosewerte 2007Q4 und 2008Q1: OeNB.

Delle der Exportkonjunktur im dritten Quartal 2007

Die realen Exporte von Waren und Dienstleistungen laut VGR zeigten im dritten Quartal 2007 eine Abnahme der Dynamik. Das Wachstum betrug (saison- und arbeitstägig bereinigt, gegenüber dem Vorquartal) nur noch 0,6% nach 1,8% im ersten und 1,0% im zweiten Quartal. Im Jahresabstand ergibt sich aufgrund des starken Wachstums in den vorangegangenen Quartalen eine noch relativ kräftige Wachstumsrate von 5,9%. Die verfügbaren Zahlen für die nominellen Warenexporte laut Statistik Austria für Oktober 2007 zeigen mit +8,6% (nominell, gegenüber dem Vorjahresmonat) eine leichte Beschleunigung gegenüber dem Durchschnittswert des dritten Quartals (+7,1%) an. Die Dynamik der Exportaufträge weist zwar nach unten. Die Exportaufträge erreichen jedoch

immer noch überdurchschnittliche Werte. Die sehr günstige Entwicklung der Lohnstückkosten und die anhaltend dynamische Entwicklung in den neuen EU-Mitgliedsländern sowie in Südosteuropa sollten der österreichischen Exportwirtschaft helfen, die durch die schwächere internationale Konjunktur und die Euroaufwertung entstandene Abschwächung zu verkraften.

Der Ausblick für die Tourismusbranche ist sehr erfreulich. Nach einem neuen Gästerekord in der Sommersaison 2007 hat auch die Wintersaison sehr vielversprechend begonnen und die gute Buchungslage lässt eine Fortsetzung dieses Trends erwarten.

Inlandsnachfrage trug Konjunktur im dritten Quartal 2007

Die Inlandsnachfrage trug im dritten Quartal bei ausgeglichenen Nettoexporten das BIP-Wachstum zur Gänze. Die Investitionskonjunktur zeigte sich ungebrochen gut. Trotz Beschäftigungswachstums und höherer Lohnabschlüsse blieb der private Konsum sehr verhalten. Im dritten Quartal nahm der Konsum (wie schon in den Quartalen zuvor) um 0,4% (jeweils gegenüber dem Vorquartal) zu. Aufgrund des jüngsten Anstiegs der Inflation ist auch in den nächsten Monaten nicht mit einer Beschleunigung des Konsums zu rechnen.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das dritte Quartal 2007 (real, saison- und arbeitstätig bereinigt)

	BIP	pr. Konsum	öff. Konsum	Bruttoanlage- investitionen	Exporte	Importe
<i>Veränderung zur Vorperiode in % (SA)</i>						
2005Q4	0.6	0.5	0.6	0.5	1.7	0.8
2006Q1	0.7	0.5	0.6	0.7	2.3	0.9
2006Q2	0.8	0.4	0.5	0.9	0.9	1.3
2006Q3	0.8	0.4	0.5	0.9	2.0	1.6
2006Q4	0.8	0.3	0.4	1.0	2.2	1.6
2007Q1	1.0	0.4	0.3	1.0	1.8	1.2
2007Q2	0.7	0.4	0.4	0.9	1.0	1.0
2007Q3	0.8	0.4	2.0	1.0	0.6	0.8
2004	2.3	1.9	1.5	2.8	7.8	7.4
2005	2.3	2.0	1.8	1.0	6.7	6.1
2006	3.1	2.0	2.0	2.7	7.5	4.6

Quelle: WIFO

Der öffentliche Konsum zeigte sich mit +2,0% im dritten Quartal hingegen sehr stark und stützte maßgeblich das BIP-Wachstum. 1,5 Prozentpunkte des Wachstums waren allerdings auf die Verbuchung von zwei Eurofightern zurückzuführen. Die Effekte auf das BIP sind neutral, da die Importe im gleichen Ausmaß wie der öffentliche Konsum ansteigen.

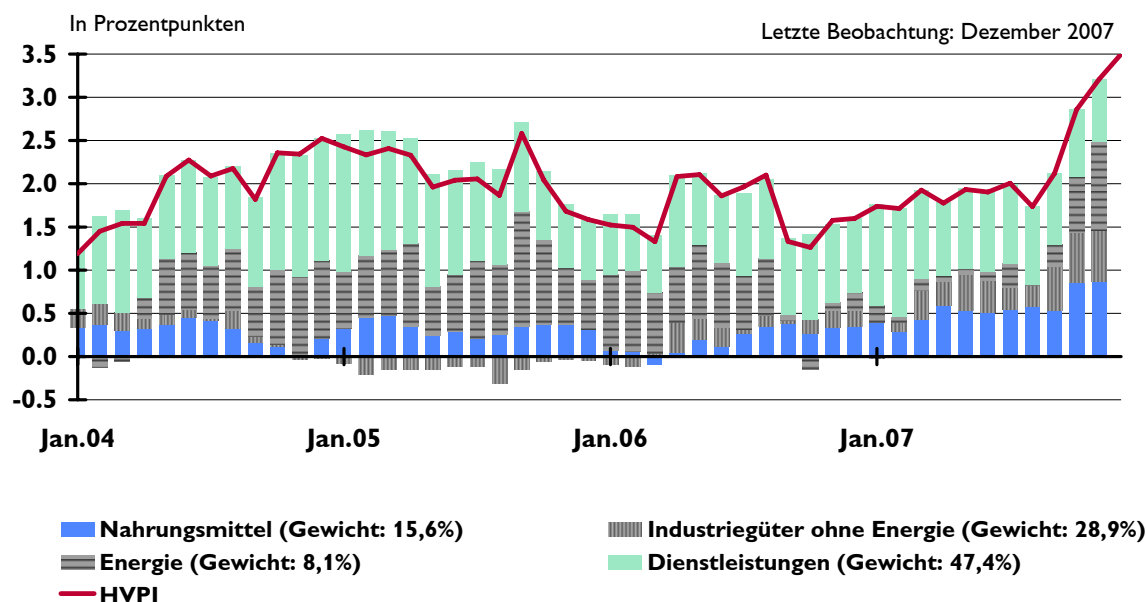
Überraschend starkes Beschäftigungswachstum im Dezember

Ein sehr kräftiges Beschäftigungswachstum (+2,2% im Dezember 2007 im Vergleich zum Vorjahresmonat) und rückläufige Arbeitslosenzahlen (-5% im Vergleich zum Vorjahresmonat) kennzeichnen die aktuelle Arbeitsmarktentwicklung. Vorlaufindikatoren wie z.B. die sinkende Anzahl der von den Unternehmen gemeldeten offenen Stellen lassen für die nächsten Monate jedoch eine deutliche Abschwächung der Beschäftigungsdynamik erwarten. Hinzu kommt, dass das im letzten Winter witterungsbedingt ungewöhnlich hohe Beschäftigungsniveau im Bausektor sich heuer vermutlich nicht wiederholen wird.

Wirtschaftliche Stimmung trübt sich ein

Die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage verschlechterte sich auch im Dezember 2007 weiter. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung erreichte in diesem Monat 110,7 Punkte. Gegenüber November 2007 bedeutet dies eine Verschlechterung um 4,7 Punkte. Der Rückgang war bei allen Subindikatoren festzustellen. Die Auftragserwartungen der Industrie haben sich in den letzten Monaten deutlich verschlechtert. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten in Prozent der gesamten Antworten erreichte im Dezember 2007 mit -14 Punkte nach -9 Punkten im November. Die Erwartungen der Auslandsaufträge entwickelten sich dabei etwas besser als die der gesamten Auftragsbestände. Die Erwartungen über die Industrieproduktion in den nächsten Monaten liegen zwar noch über dem langjährigen Durchschnitt, weisen allerdings eine sinkende Tendenz auf.

HVPI Inflationsrate und Beiträge



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Weiterer Inflationsanstieg im Dezember 2007 auf 3,5%

Die HVPI-Inflationsrate für den Dezember 2007 beträgt 3,5% und ist damit gegenüber dem Novemberwert um weitere 0,3 Prozentpunkte gestiegen (Oktober 2007: 2,9%). Dies markiert den höchsten Wert der HVPI-Inflation in Österreich seit Jänner 1993. Die

Teuerungsrate nach dem nationalen VPI stieg im Berichtsmonat sogar auf 3,6% an. Die wichtigsten Preistreiber sind dabei Treibstoffe (+23%) sowie Nahrungsmitteln (+8,2%). Die Preise der für "Wohnen, Wasser und Energie" stiegen im Durchschnitt um 4,0% an. Die darin enthaltene Teuerung für Haushaltsenergie betrug durchschnittlich 6,6% (Strom +8%, Heizöl +14%, Gas +4%, Fernwärme +3%). Einziger Preisdämpfer im Jahresabstand war die Ausgabengruppe "Nachrichtenübermittlung" (durchschnittlich -6,7%). Für das Gesamtjahr 2007 war eine HVPI-Inflationsrate von 2,2% zu verzeichnen. Dies bedeutet gegenüber 2006 einen Anstieg um ½ Prozentpunkt, 2005 lag sie bei 2,1%.

Konjunkturrisiken haben sich erhöht

Die Konjunkturrisiken für 2008 haben sich in der jüngsten Vergangenheit beträchtlich erhöht. Die größte Unsicherheit geht von den immer noch kaum abschätzbaren Folgen der US-Immobilienkrise aus. Gleichzeitig testet der Ölpreis immer wieder die 100 Dollar Grenze. Der Euro hat – nicht zuletzt aufgrund der US-Immobilienkrise – gegenüber dem Dollar deutlich aufgewertet. Da sich die verfügbaren Stimmungs- und Vorlaufindikatoren bisher jedoch nur graduell verschlechtert haben, erwartet die OeNB weiterhin - nach dem Überschreiten des Konjunkturrückkopplungspunktes im Jahr 2007 - eine schrittweise Rückkehr zu durchschnittlichen Wachstumsraten für das Jahr 2008.

Steueraufkommen im Jahr 2007 - Schätzung

Die sich schon Ende April 2007 abzeichnende kräftige Entwicklung des Steueraufkommens setzte sich auch im weiteren Verlauf des Vorjahres fort: In den ersten elf Monaten 2007 stiegen die Bruttoabgaben (Steuerertrag vor Finanzausgleichs- und EU-Überweisungen) um +6,3% gegenüber der entsprechenden Vergleichsperiode des Vorjahres (geschätztes Jahresergebnis gemäß BVA 2007 gegenüber Erfolg 2006: +4,6%), was vor allem durch überproportionale Zuwächse bei der Lohnsteuer, der Kapitalertragsteuer auf Dividenden, der Zinsertragsteuer sowie der Körperschaftsteuer bedingt war. Auch der prozentuelle Anstieg der Verbrauchsteuern gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres blieb (leicht) über dem geschätzten Anstieg. Das veranschlagte Umsatzsteueraufkommen dürfte 2007 nicht erreicht worden sein, was aber durch die Aufkommensentwicklung der direkten Steuern deutlich überkompensiert wird. Laut inoffizieller Schätzung des Finanzministeriums wird der für 2007 veranschlagte Bruttoabgabenerfolg deutlich übertroffen werden. Das Steueraufkommen wird gegenüber 2006 um voraussichtlich 6,9% zunehmen (BVA 2007: +4,6%).

Angesichts der vorteilhaften Aufkommensentwicklung der Steuern reduzierte die Regierung im letzten Update des österreichischen Stabilitätsprogramms vom November 2007 für das Jahr 2007 den Schätzwert für die gesamtstaatliche Defizitquote von 0,9% (Stand März 2007) auf 0,7% des BIP.

Auch die OeNB erwartete - angesichts des konjunkturbedingt starken Beschäftigungswachstums, der guten Gewinnentwicklung und kräftiger Steuereinnahmendynamik - in ihren beiden Prognosen (Juni bzw. Dezember 2007) ebenfalls eine gesamtstaatliche Defizitquote von 0,7% des BIP für das abgelaufene Jahr.

Finanzmärkte

Hohe Volatilität auf den Aktienmärkten – Rückgang der Anleiherenditen

In den letzten Wochen war auf den Aktienmärkten eine hohe Volatilität zu beobachten. Diese ist auf die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die weitere Entwicklung der Konjunktur, der Unternehmensgewinne und des Ölpreises zurückzuführen. Aufgrund der Kursrückgänge und der Unsicherheiten auf den Aktienmärkten stieg die Nachfrage nach Anleihen, weshalb die Anleiherenditen zurückgingen.

Mit einem Stand von zuletzt (8. Jänner 2008) 12.589,1 notierte der Dow Jones Index, um ca. 1% höher als zu Jahresbeginn 2007. Seit dem Allzeithoch von 14.164,5 Mitte Oktober 2007 war ein Rückgang um 11,1% zu verzeichnen. Dies ist zu einem guten Teil auf die negative Einschätzung der Marktteilnehmer über die weitere Entwicklung der Konjunktur und damit verbunden der Unternehmensgewinne zurückzuführen. Weiters erwarten die Marktteilnehmer nicht mehr so hohe Zinssenkungen durch die Fed wie noch vor einigen Monaten. Nach der Zinssenkung der Fed um 25 Basispunkte Ende Dezember gingen die Aktienkurse zurück, da viele Marktteilnehmer eine Senkung um 50 Basispunkte erwartet hatten. Nach Branchen betrachtet, war die Entwicklung der Aktienkurse unterschiedlich, da Veranlagungen zu Aktien von weniger konjunkturabhängigen Unternehmen umgeschichtet wurden.

Der Nikkei-Index lag am 8. Jänner 2008 bei 14.528,7 Punkten und damit um 15,7% unter dem Wert zu Beginn des Jahres 2007. Der starke Rückgang des Nikkei-Index' ist unter anderem auf die möglichen negativen Auswirkungen der Dollarschwäche und einer Rezession in den USA auf die japanischen Exporte zurückzuführen.

Der Dow-Jones-EuroSTOXX Index lag am 8. Jänner 2008 um 1,7% über dem Wert zu Anfang des Jahres 2007. Im Vergleich mit Jänner 2001 können derzeit elf der achtzehn EuroSTOXX Sektoren Zuwächse verzeichnen. Die stärksten Zuwächse weisen der Grundstoffsektor (+120,9%) und die Versorgungsunternehmen (Öl, Gas, Strom) (+95,7%) auf; den stärksten Rückgang (-55,4%) gab es bei den Technologiewerten, gefolgt von den Medien (-46,4%).

Der ATX lag zuletzt (8. Jänner) bei 4.373,9 Punkten. Seit Jahresbeginn 2007 war damit ein Rückgang des ATX um 2,0% zu verzeichnen. Seit dem Allzeithoch von 4.981,9 Punkten am 9. Juli 2007 sank der ATX um 12,2%. Die Kursverluste in Wien sind in erster Linie als Folge der internationalen Börsenentwicklung zu sehen; zusätzlich mag auch eine Abwendung einiger Investmentfonds von kleinen Börsen beigetragen haben.

Als Maß für die Unsicherheit auf den Aktienmärkten im Euroraum und in den USA kann die implizite Volatilität des DAX beziehungsweise des Standard & Poor's Index verwendet werden. Die implizite Volatilität des Standard & Poor's Index lag am 8. Jänner bei 25,4% und die des DAX bei 19,4%. Die Volatilität des DAX stieg damit seit

Jahresbeginn 2007 um 5,5 Prozentpunkte und die des S&P um 13,9 Prozentpunkte. Die implizite Volatilität des S&P hat sich somit innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt.

Die Unsicherheit auf den Aktienmärkten führte zu einer verstärkten Nachfrage nach Staatsanleihen und daher zu einem Rückgang der Anleiherenditen. Besonders ausgeprägt war dieser Rückgang in den USA. Am 8. Jänner 2008 lag die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen bei 3,8% und damit um 87 Basispunkte unter dem Wert zu Beginn des Jahres 2007. Die Rendite zehnjähriger deutscher Bundesanleihen lag am 8. Jänner bei 4,2% und somit 21 Basispunkte höher als zu Jahresbeginn 2007. In der ersten Handelswoche 2008 war aber ein deutlicher Rückgang der Renditen zu verzeichnen. Der Renditspread zugunsten deutscher Bundesanleihen weitete sich im Berichtszeitraum aus und lag am Ende des Berichtszeitraums (8. Jänner) bei 32 Basispunkten. Die Rendite zehnjähriger österreichischer Bundesanleihen lag am 8. Jänner bei 4,3% und damit um 27 Basispunkte über dem Wert zu Jahresbeginn 2007. Die Unsicherheit über die weitere Konjunktorentwicklung und die weitere Entwicklung der Unternehmensergebnisse hatte sowohl im Euroraum als auch in den USA eine starke Ausweitung der Renditedifferenz zwischen Anleihen von BBB und AAA gerateten Unternehmen zur Folge.

Die implizite Rendite auf den März-Terminkontrakt des Dreimonats-Euribor, die die Zinserwartungen der Märkte widerspiegelt, lag zuletzt (8. Jänner) bei 4,5%.

Investmentfonds

Durchschnittliche Gesamtperformance von 2,2%

Per Ende September 2007 verwalteten die 27 österreichischen Kapitalanlagegesellschaften mit ihren aufgelegten 2.273 Investmentfonds einen Vermögensbestand (inkl. „Fonds in Fonds“ Veranlagungen) von 171,16 Mrd EUR. Das netto in Investmentfonds veranlagte Kapital betrug zum Ende des 3. Quartals 141,40 Mrd EUR. Dies bedeutet seit Jahresbeginn 2007 einen sehr geringen Anstieg des veranlagten Kapitals von 0,57 Mrd EUR bzw. 0,4%. Seit Anfang Jänner 2007 errechnet sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von +2,2%. Per Ende September 2007 wurden in den Ländern der Währungsunion (exkl. Österreich) 69,95 Mrd EUR (49,5%), in Ländern der übrigen Welt 40,97 Mrd EUR (29,0%) und im Inland 30,48 Mrd EUR (21,6%) veranlagt.

Versicherungen

Trend zur Veranlagung in Auslandsaktiva hält an

Die Summe der Aktiva (exklusive Rückversicherungsgeschäft) der in Österreich meldepflichtigen Versicherungen betrug Ende September 2007 86,3 Mrd EUR. Damit erhöhten sich diese seit Jahresanfang 2007 um 4,1%. Wachstumsmotor im Jahr 2007 waren vor allem die Auslandsaktiva die sich um 9,0% auf 31,3 Mrd EUR erhöhten. Der Veranlagungsmix der Versicherungen stellte sich Ende des 3. Quartals folgendermaßen dar: Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere (28,4%), ausländische Rentenwertpapiere (24,9%), inländische Rentenwertpapiere (12,1%),

Depotforderungen und andere Aktiva (7,5%), Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere (7,0%), inländische Beteiligungen (5,4%), sonstige Auslandsaktiva (4,3%), Grundstücke (3,6%), Darlehen (4,1%), Guthaben bei Kreditinstituten (2,7%).

Wirtschafts- und Währungspolitik in der Europäischen Union

3. und 4. Dezember 2007: ECOFIN - Rat

Im Zentrum des Treffens der Wirtschafts- und Finanzminister (ECOFIN – Rat) standen erneut Steuerthemen. Neben dem Mehrwertsteuerpaket bestimmten die reduzierten Mehrwertsteuer Sätze, die Gesellschaftsteuerrichtlinie, die Bekämpfung des Steuerbetrugs sowie der Bericht der Arbeitsgruppe Verhaltenskodex (Unternehmensbesteuerung) die Tagesordnung. Das Mehrwertsteuerpaket soll am 1.1.2010 in Kraft treten. Darüber hinaus wurden die multilaterale Überwachung im Rahmen des Lissabon-Prozesses, sowie das Verfahren wegen übermäßigem Defizit Polens behandelt. Betreffend Finanzdienstleistungen standen die Solvabilität II-Richtlinie, die Überprüfung des Lamfalussy Verfahrens sowie die Weiterentwicklung des europäischen Risikokapitalmarktes auf der Tagesordnung. Der ECOFIN Rat einigte sich auf eine „roadmap“ zur Stärkung der Aufsichtszusammenarbeit in Europa.

10. und 11. Dezember 2007: Rat für allgemeine Angelegenheiten und Außenbeziehungen

Im Mittelpunkt des Außenministertreffens standen die Vorbereitung des Europäischen Rates (ER). Schwierigster Diskussionspunkt war der Kosovo. Ein weiteres Thema war die Erweiterungsstrategie. Die Diskussion konzentrierte sich auf die Beitrittsverhandlungen mit der Türkei. Im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) stellte EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner eine Mitteilung (für eine starke Europäische Nachbarschaftspolitik) der Europäischen Kommission vor.

13. Dezember 2007: Unterzeichnung des Vertrages von Lissabon

Die 27 EU-Staats- und Regierungschefs unterzeichneten den „Vertrag von Lissabon“ der den 2005 gescheiterten Verfassungsvertrag ersetzen soll. Damit die neue Rechtsgrundlage der EU in Kraft treten kann, bedarf es noch der Ratifikation des Vertrages, durch alle Mitgliedstaaten.

14. Dezember 2007: Europäischer Rat

Vor der formellen Sitzung des Europäischen Rats fand ein Gedankenaustausch mit den Sozialpartnern, gefolgt von dem traditionellen Treffen mit dem Präsidenten des Europäischen Parlaments statt. Österreich war durch Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und Bundesministerin Ursula Plassnik vertreten. Der Europäische Rat (ER) fand aufgrund der Unterzeichnung des „Lissabon Vertrags“ nur eintägig am 14. Dezember in Brüssel

statt. Der Europäische Rat stand einerseits unter dem Eindruck der am Vortag in Lissabon stattgefundenen feierlichen Unterzeichnung der neuen vertraglichen Grundlage für die EU. Andererseits stand der Kosovo im Mittelpunkt der Diskussionen sowie des Medieninteresses. Weiters setzte der ER - auf ursprünglichen Wunsch Frankreichs - eine Reflexionsgruppe ein, die unter dem Vorsitz des ehemaligen spanischen Premierministers Felipe Gonzáles die langfristigen Herausforderungen identifizieren soll, welchen die Union in den Jahren von 2020 bis 2030 gegenüber steht.

18. und 19. Dezember 2008: EP-Ausschuss Wirtschaft und Währung

Im Rahmen des Ausschusses für Wirtschaft- und Währung des Europäischen Parlaments fanden der vierteljährliche monetäre Dialog mit EZB-Präsident Trichet und eine Aussprache mit Kommissar McCreevy statt. Präsident Trichet ging in seinem Eingangsstatement auf die ökonomische Gesamtsituation, die Preisentwicklung und das Wirtschaftswachstum ein. Er betonte, dass die Risiken für die mittelfristige Preisentwicklung nach oben gerichtet sind, insbesondere aufgrund der Anstiege der Ölpreise und der Lebensmittel. Kommissar McCreevy berichtete über die Beziehungen zwischen der USA und der EU sowie über SEPA, dem einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraum.

18. Dezember 2008: Ungarn ratifiziert den Reformvertrag

Ungarn hat als erstes EU-Mitglied den Reformvertrag ratifiziert. Das Parlament in Budapest votierte mit 325 gegen 5 Stimmen bei 14 Enthaltungen für das Abkommen. Premier Gyurcsány bezeichnete das Ergebnis der Abstimmung als ein Zeichen für Ungarns Einigkeit in der Zusammenarbeit bei der europäischen Integration.

1. Jänner 2008: Slowenien übernimmt EU-Rats-Präsidentschaft

Slowenien übernimmt für die nächsten sechs Monate den EU-Ratsvorsitz im Rahmen einer strategischen Teampräsidentschaft gemeinsam mit der vorhergehenden EU-Rats-Präsidentschaften Portugal und Deutschland. Die Prioritäten der slowenischen Präsidentschaft beziehen sich vor allem auf den positiven Abschluss des Ratifikationsprozess für den Vertrag von Lissabon, die Umsetzung der Lissabon-Strategie und auf Bereiche der Energiepolitik und des Klimapakets.

1. Jänner 2008: Malta und Zypern führen den Euro ein

Die Europäische Währungsunion dehnt sich am 1. Januar 2008 auf Malta und Zypern aus. Dem Euroraum gehören damit nun 15 Staaten mit insgesamt rund 320 Mio Einwohner

an. Mit der Euro-Einführung in Malta und Zypern werden ebenso neue Münzen in Umlauf gebracht. Die Euro-Einführung erfolgte ohne Probleme.

10. Jänner 2008: Portugal lässt neuen EU-Vertrag im Parlament ratifizieren

Portugal wird wie fast alle anderen Staaten der Europäischen Union den neuen EU-Vertrag nicht mit einer Volksabstimmung, sondern im Parlament ratifizieren lassen. Dies kündigte Ministerpräsident José Sócrates in einer Plenarsitzung der Abgeordneten in Lissabon an. Portugal hatte sich den Entscheid bisher offengehalten, weil es zuerst seine EU- Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2007 zu Ende bringen wollte. Irland ist bisher das einzige EU-Land, das den «Vertrag von Lissabon» mit einem Referendum ratifizieren lassen will.

Internationale Organisationen und sonstige internationale Gremien

30. November 2007: Weltbank eröffnet Büro in Wien

Die Weltbank eröffnete ein Büro in Wien: Die internationale Finanzorganisation mit Sitz in Washington ist in Europa bisher durch Büros in Paris, London, Rom, Berlin und Brüssel vertreten. Das Wiener Weltbank-Büro "Centre for Financial Reporting Reform" (CFRR) soll sich insbesondere der Unterstützung von mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern bei der Verbesserung der Standards der Unternehmensbilanzierung widmen. Geleitet wird das Wiener Büro vom Iren John Hegarty. Zunächst sollen 20 Experten der Weltbank am neuen Standort (im Galaxy Tower) in Wien-Leopoldstadt arbeiten.

12. Dezember 2007: IWF prüft Finanzmarktstabilität in Österreich

Der IWF stellte im Rahmen eines „Financial Sector Assessment Programme (FSAP) Follow up dem österreichischen Finanzmarkt ein gutes Zeugnis aus. Dabei untersuchte der IWF die Finanzmarktstabilität Österreichs und insbesondere die Osteuropa-Risiken der österreichischen Banken. Die IWF-Experten kommen zum Ergebnis, dass Österreichs Finanzsystem weiter gestärkt wurde und schockresistent sei. Allerdings müssen die Ost- und Südosteuropa-Risiken der österreichischen Banken genau überwacht werden, wobei die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit der Aufsichtsbehörden unterstrichen wird. Die Aufsichtsreform 2007 leistet einen wichtigen Beitrag für eine effektive und effiziente Arbeit.

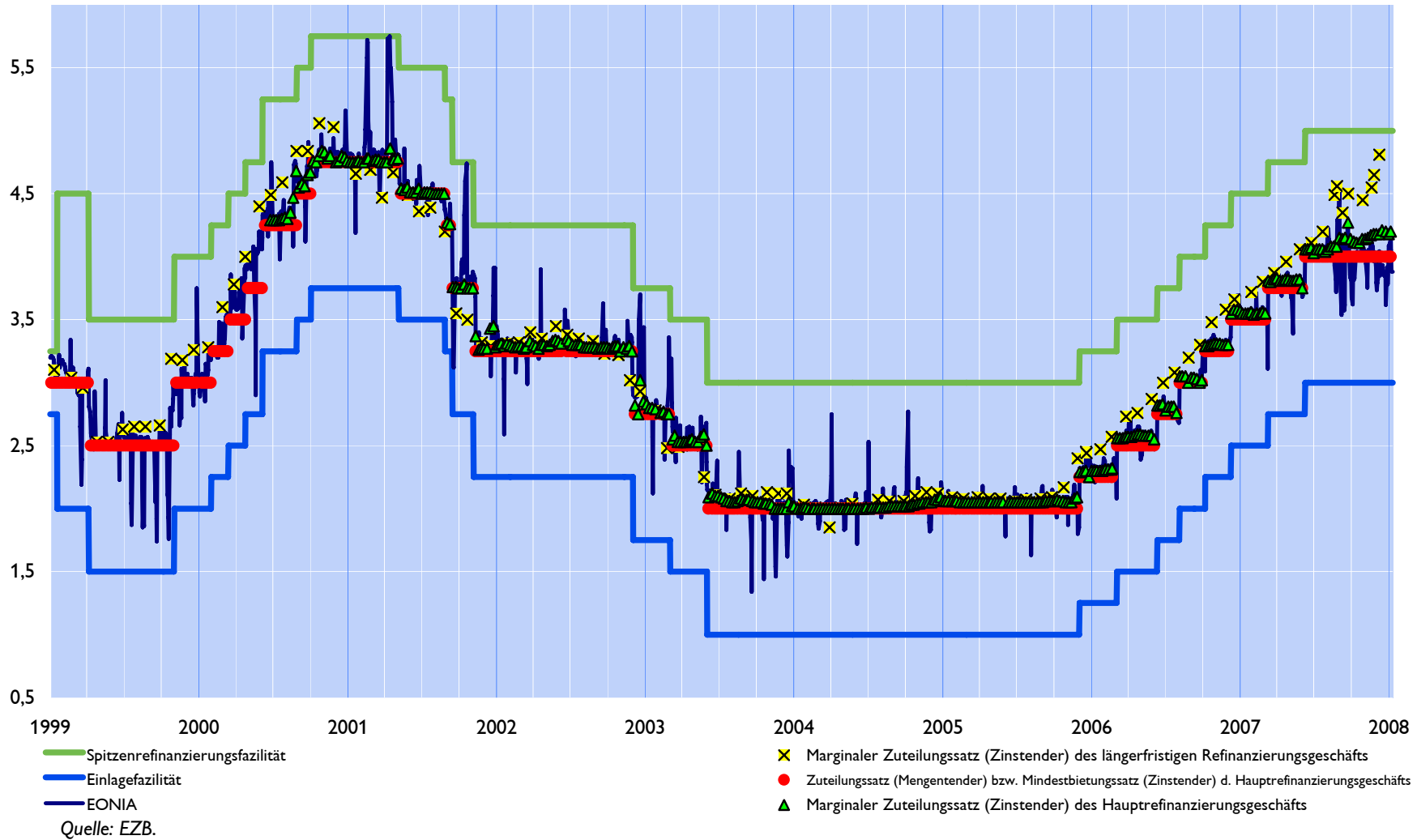
Bericht über die wirtschaftliche Lage
Grafiken und Tabellen

Inhaltsverzeichnis	Seite
Zinsen und Wechselkurse	
Zinssätze im Eurowährungsgebiet	A1
Zinsentwicklung im Euroraum und den USA	A2
Österreich: Rendite der 10jährigen Bundesanleihe	A2
Kundenzinsen im Euroraum und in Österreich - Neugeschäft	A3
3-Monatsvergleich der Zinsstruktur	A4
Wechselkursentwicklung	A5
Geldmenge und Ausleihungen	
Entwicklung der Geldmenge M3	A6
Entwicklung der Ausleihungen	A7
Fremdwährungsausleihungen	A8
Preise	
HVPI nach COICOP - Verbrauchsgruppen und Sondergliederung	A9
Komponenten des Harmonisierten Verbraucherpreisindex	A10
Ausgewählte Inflationsindikatoren für Österreich	A11
Preisentwicklung bei Rohstoffen	A12
Ölimportpreis- und Inflationsentwicklung in Österreich	A12
Konjunkturindikatoren	
Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate im Euroraum	A13
Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate in Österreich	A14
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum	A15
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für Österreich	A16
Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (I)	A17
Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (II)	A18
Produktionsindex in Österreich	A19
Arbeitsmarkt	
Arbeitslosenquoten im Euroraum und in Österreich	A20
Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes	A20
Zahlungsbilanz	
Euroraum	A21
Österreich	A21
Leistungsbilanz - Euroraum	A22
Kapitalbilanz - Euroraum	A22
Weitere ausgewählte Indikatoren für Österreich	
Budgetäre Notifikation (Maastricht) für Österreich	A23
Österreichisches Stabilitätsprogramm	A23
Indikatoren der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit	A24
Österreichischer Außenhandel	A25
Tourismus: Übernachtungen in Österreich	A26
Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute	A27
Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute	A28
Aktien- und Devisenmärkte	
Aktienmarkt	A29
Devisenmarkt und Gold	A30
Internationale Vergleiche für ausgewählte Länder	
Entwicklung der Verbraucherpreise	A31
Reales Bruttoinlandsprodukt	A32
Industrieproduktion	A33
Arbeitslosenquote	A34
Fiskalindikatoren und Leistungsbilanzsalden	A35
Grafiken zu den Fiskalindikatoren	A36

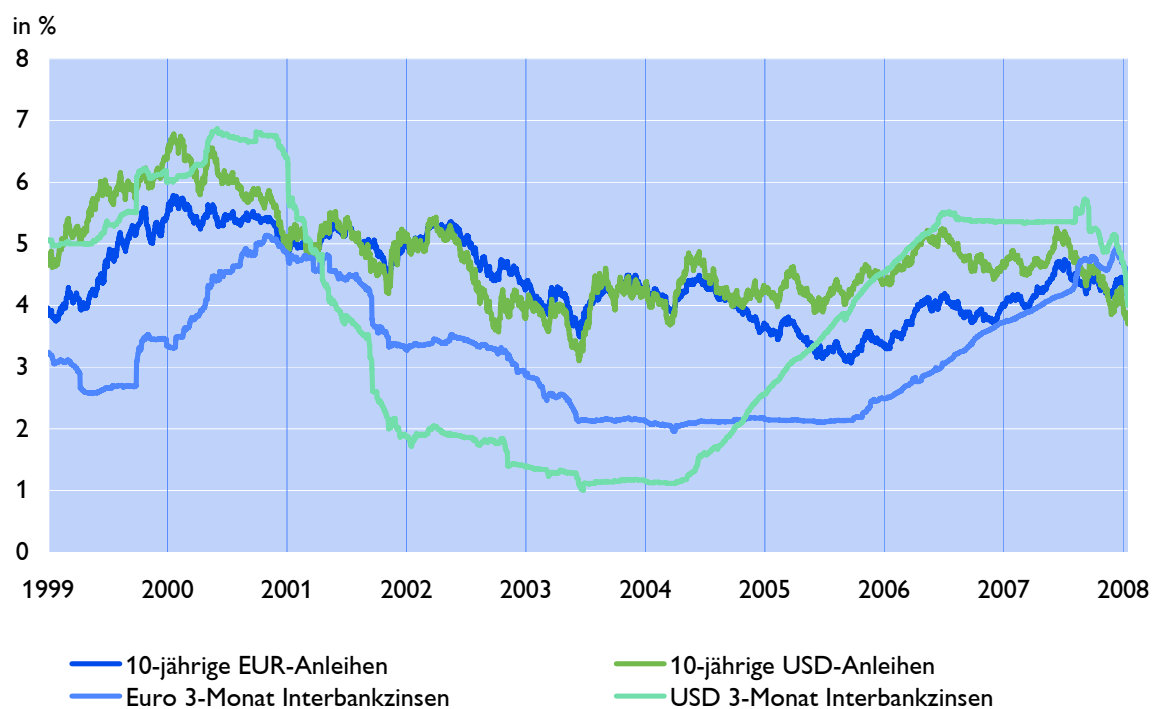
Zinssätze im Euro-Währungsgebiet

in %

vom 4.1.1999 bis 14.1.2008



Zinsentwicklung im Euroraum und den USA

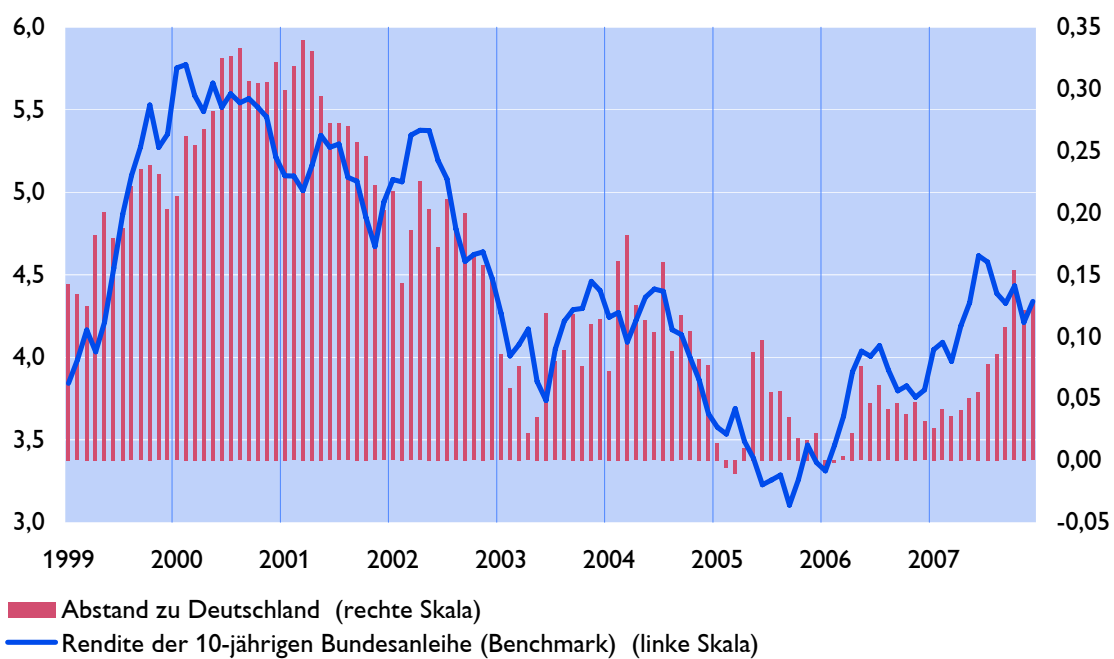


Quelle: Thomson Financial.

Österreich: Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe (Benchmark)

Monatsdurchschnitte in %

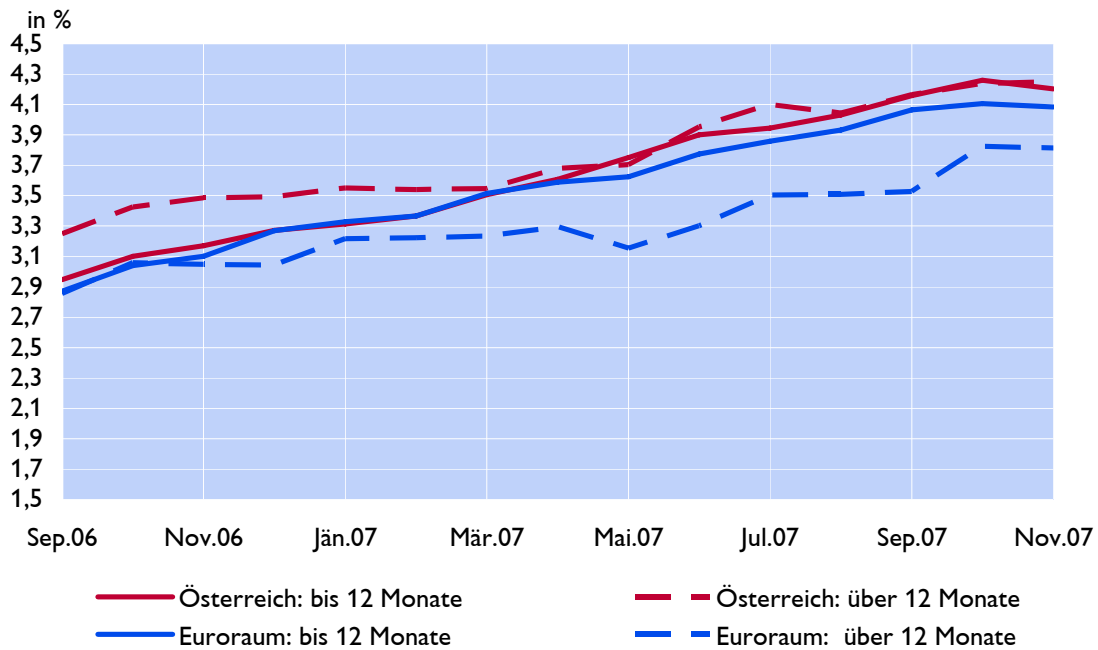
in Prozentpunkten



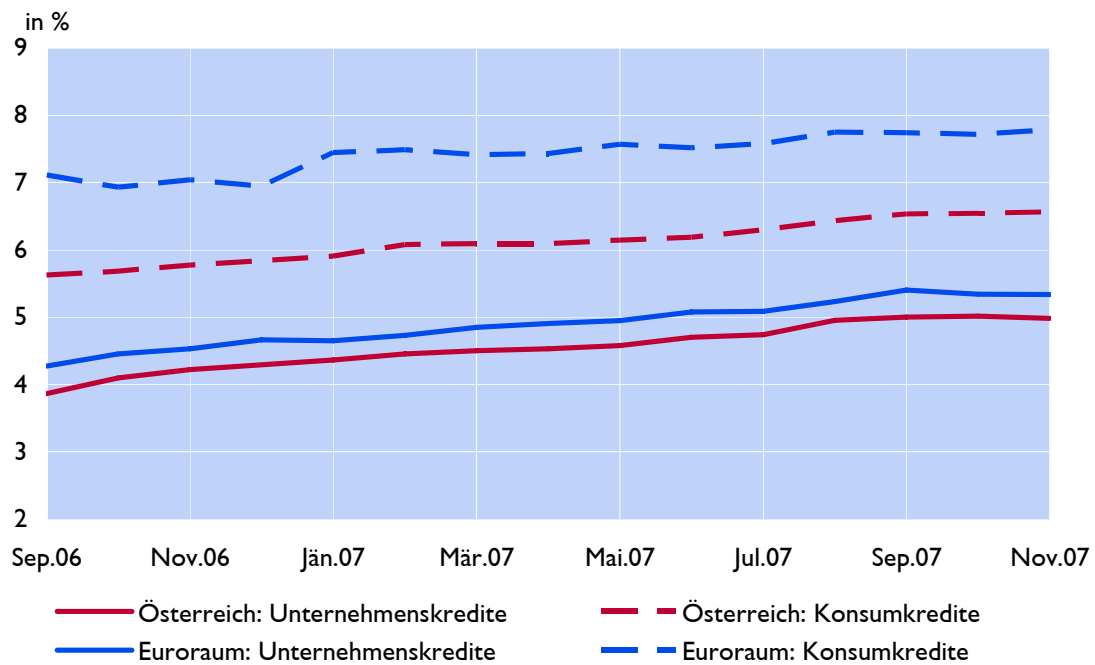
Quelle: OeNB, OeKB, BIZ.

Kundenzinsen im Euroraum und in Österreich - Neugeschäft

Einlagenzinsen - private Haushalte

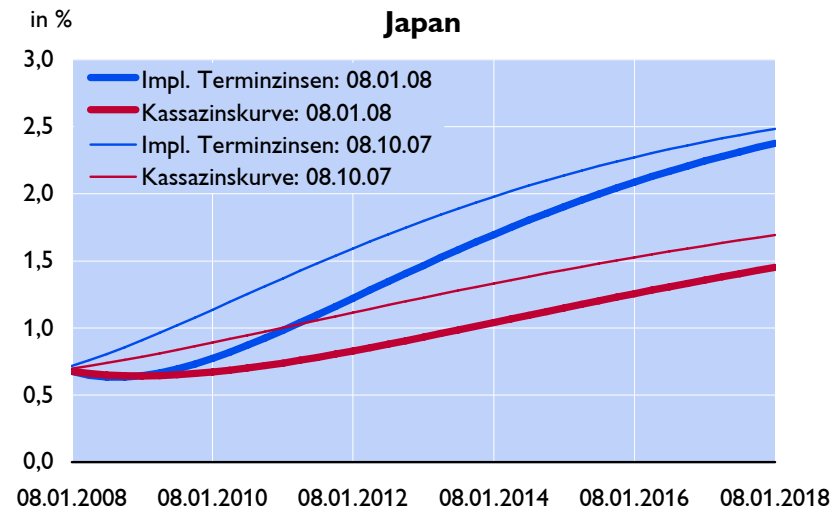
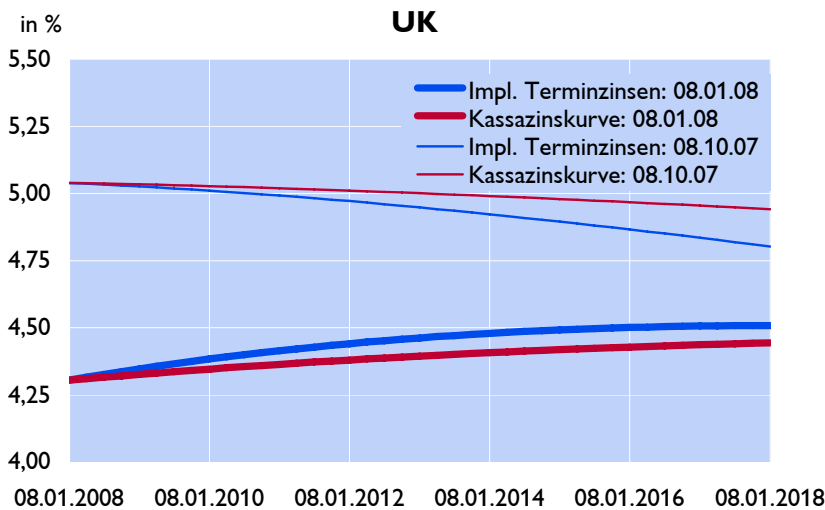
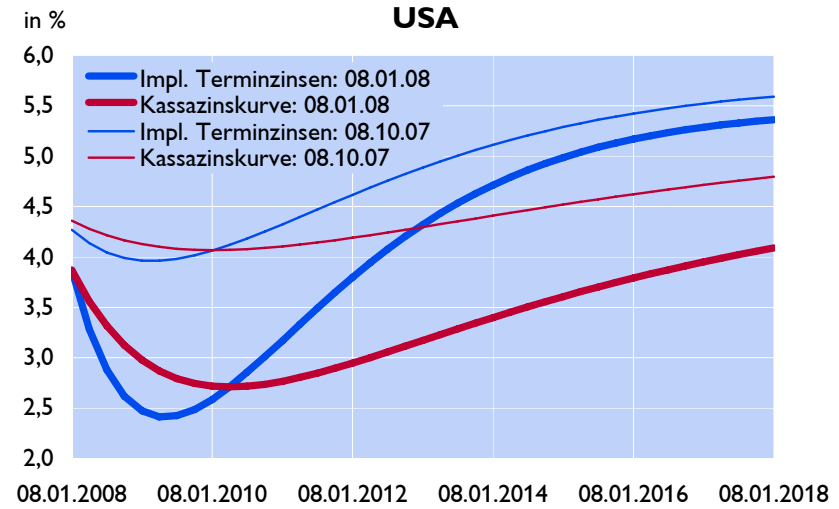
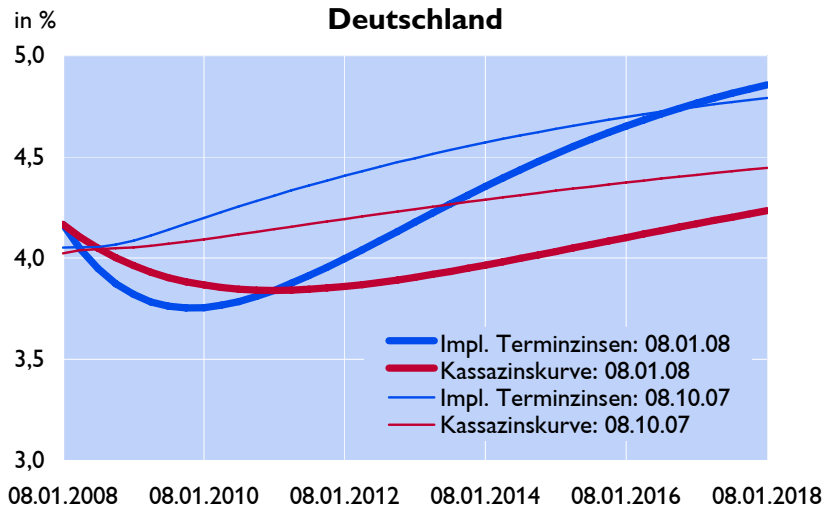


Kreditzinsen



Quelle: OeNB, EZB.

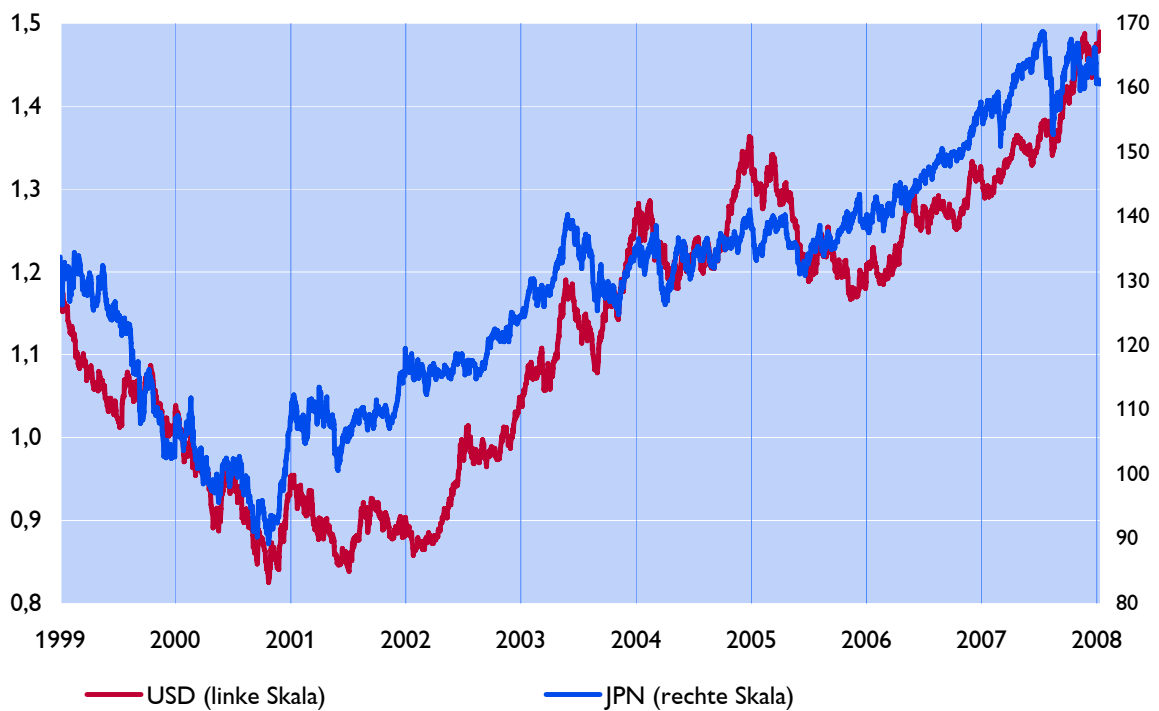
3-Monatsvergleich der Zinsstruktur: 08. Oktober 2007 mit 08. Jänner 2008



Quelle: OeNB.

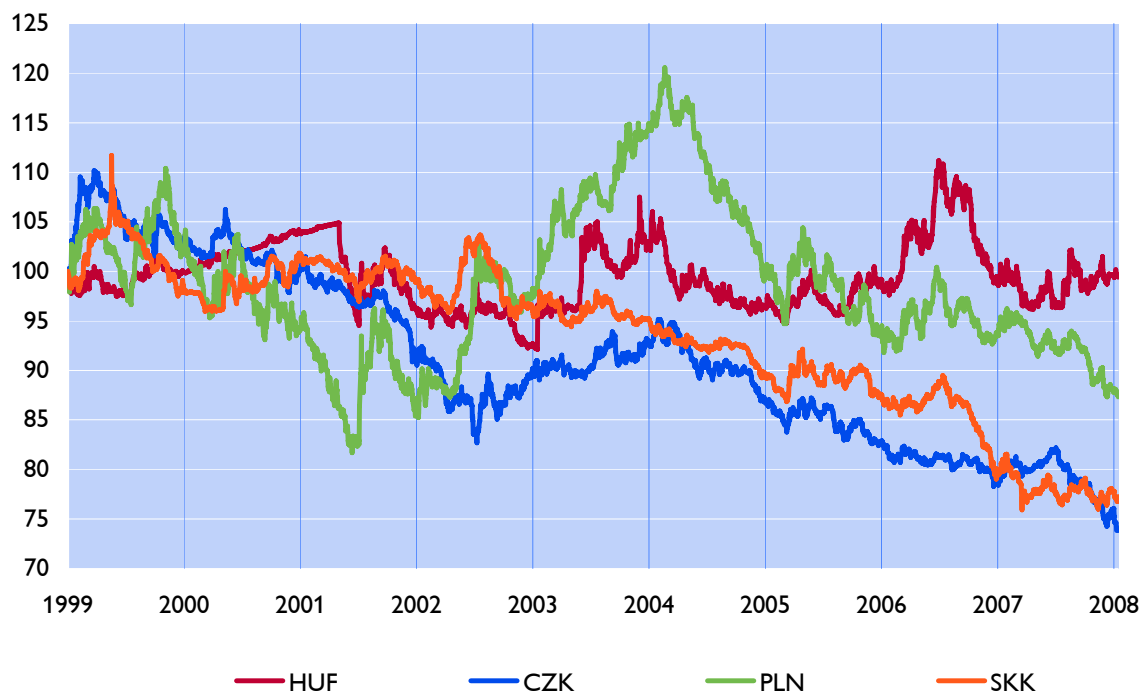
Wechselkursentwicklung

US-Dollar und japanischer Yen zum Euro



1.1.1999 = 100

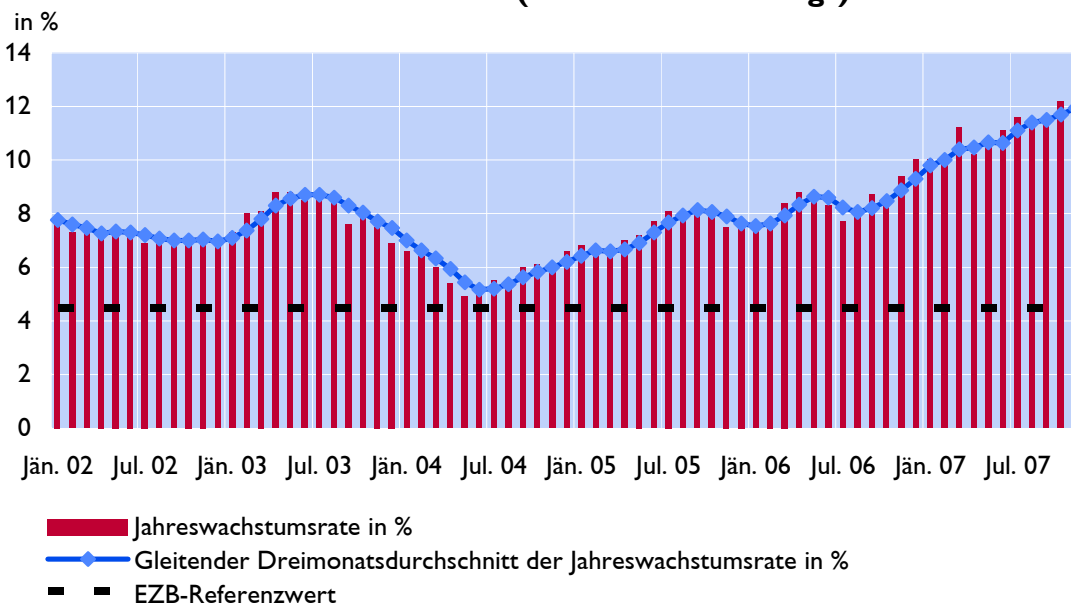
Ausgewählte Währungen zum Euro



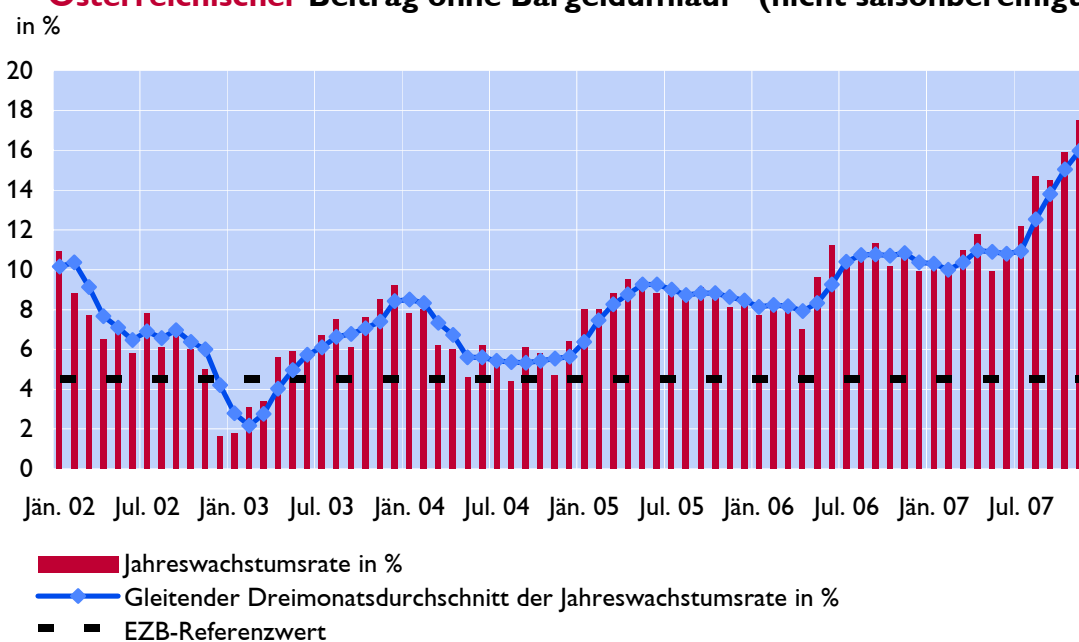
Quelle: Thomson Financial.

Entwicklung der Geldmenge M3

Euroraum (nicht saisonbereinigt)



Österreichischer Beitrag ohne Bargeldumlauf¹⁾ (nicht saisonbereinigt)

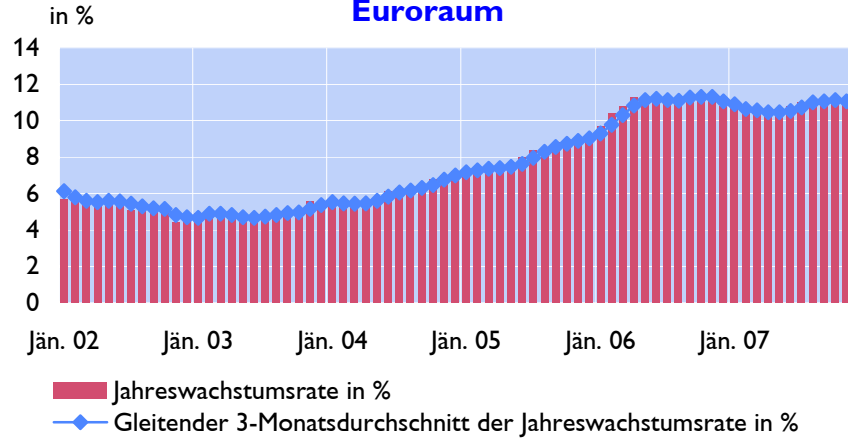


Quelle: OeNB, EZB.

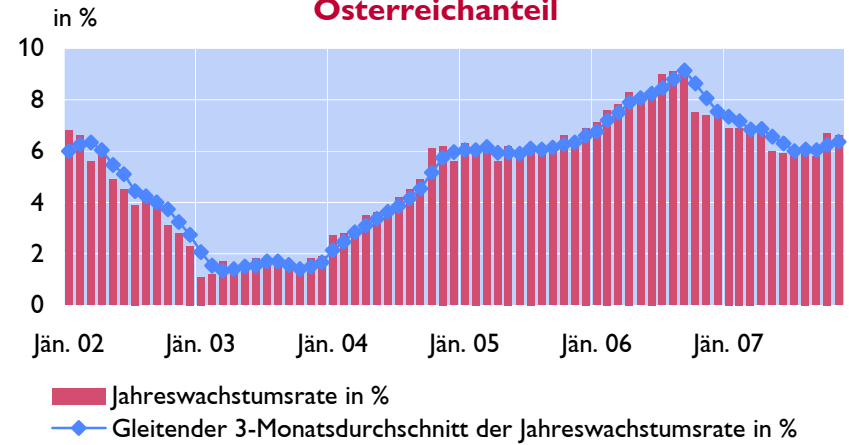
1) Gem. EZB-Beschluss (ECB/2001/18) wird seit 1.1.2002 mit Anwendung des Euro-Banknotenverteilungsschlüssels eine fiktive Größe für den nationalen Bargeldumlauf betrachtet, wodurch die Aussagekraft der nationalen M3-Beiträge verzerrt wird. Um Verzerrungseffekte auszublenden, wird ab Berichtstermin Jän. 2002 der österr. M3-Beitrag nur noch ohne Bargeldumlauf dargestellt.

Entwicklung der Ausleihungen

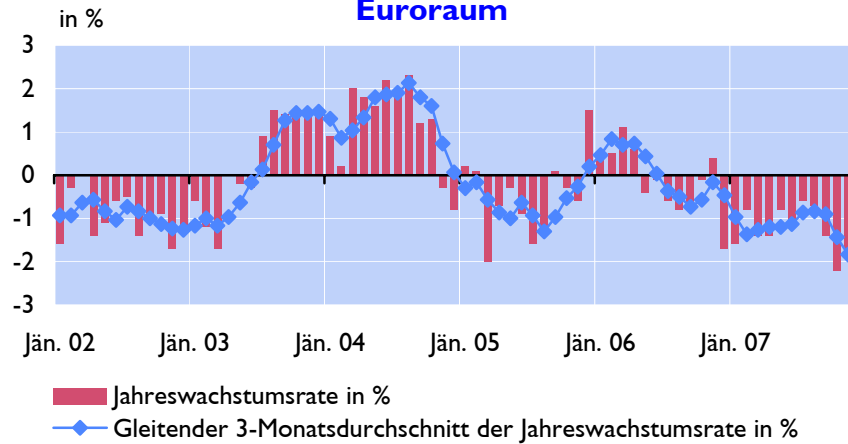
**Ausleihungen an den privaten Sektor
Euroraum**



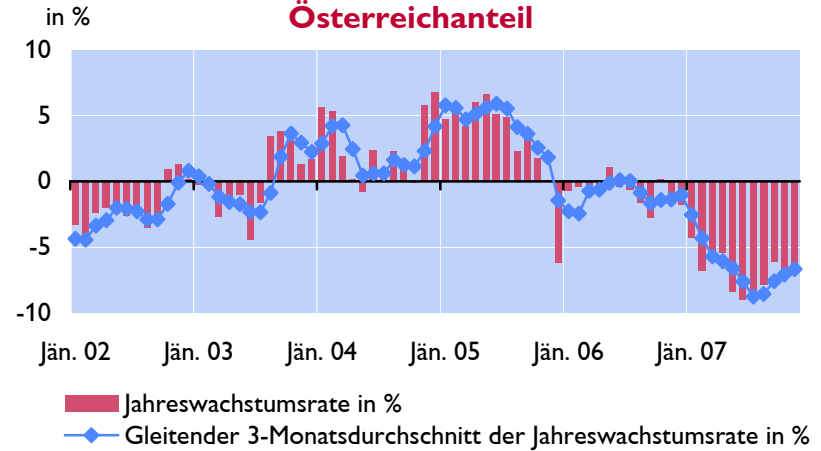
**Ausleihungen an den privaten Sektor
Österreichanteil**



**Ausleihungen an die öffentliche Hand
Euroraum**



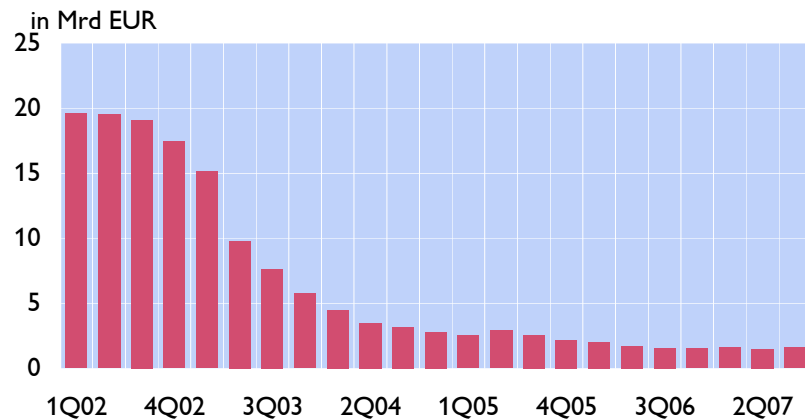
**Ausleihungen an die öffentliche Hand
Österreichanteil**



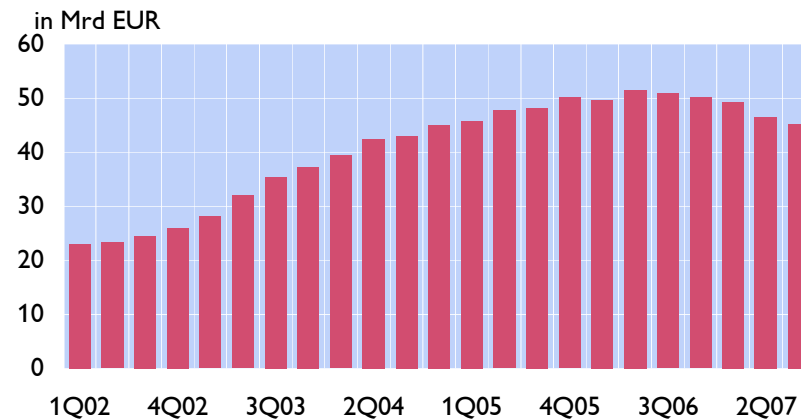
Quelle: OeNB, EZB.

Fremdwährungsausleihungen

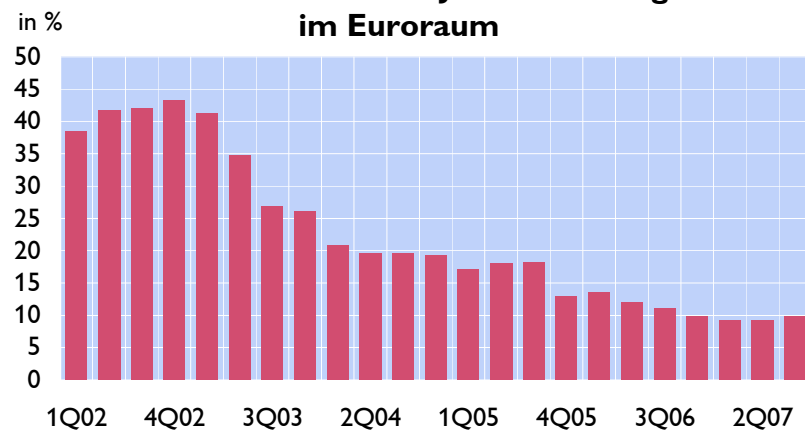
Ausleihungen in JPY an Nichtbanken



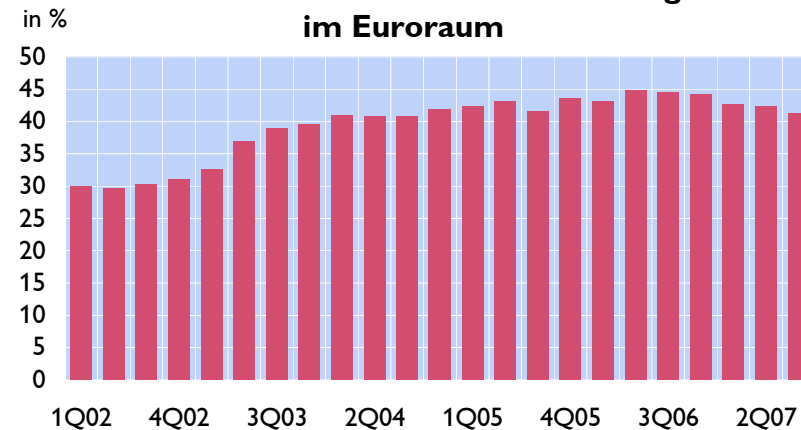
Ausleihungen in CHF an Nichtbanken



Anteile Österreichs an JPY Ausleihungen im Euroraum



Anteile Österreichs an CHF Ausleihungen im Euroraum



Quelle: OeNB, EZB.

HVPI nach COICOP¹⁾ - Verbrauchsgruppen und Sondergliederungen

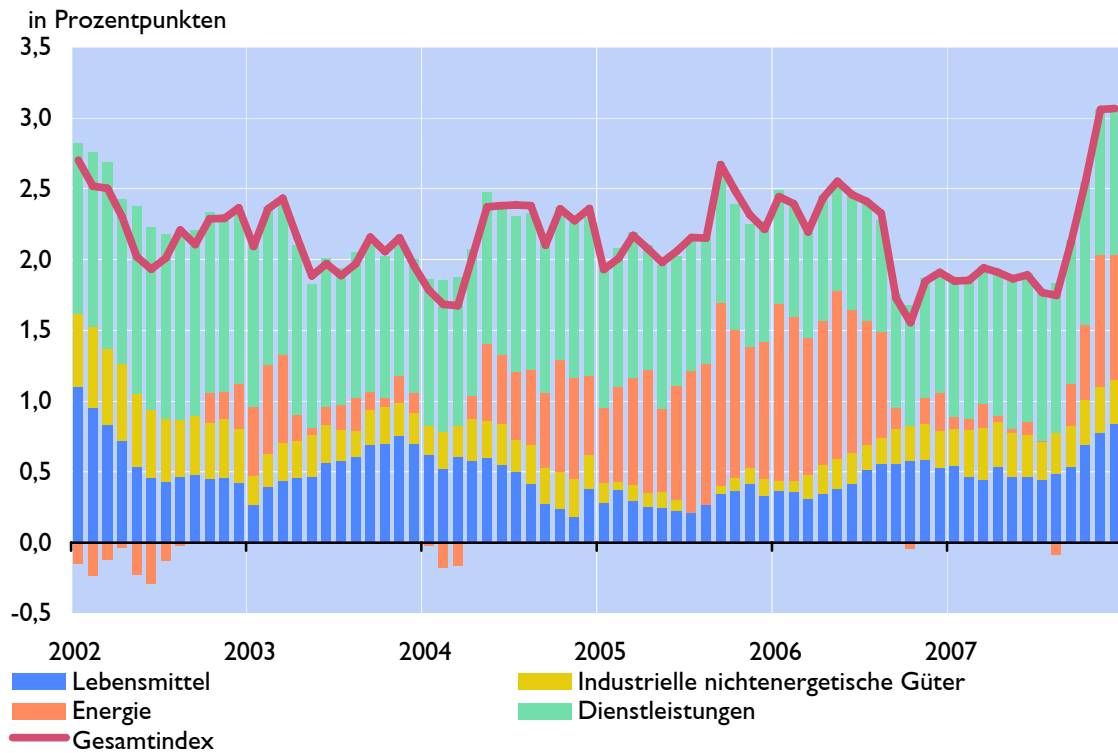
Euroraum	Gewicht 2007	2006	2007	Aug.07	Sep.07	Okt.07	Nov.07	Dez.07
COICOP-Verbrauchsgruppen	<i>in %</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
0 Gesamt-HVPI	100,00	2,2	2,1	1,7	2,1	2,6	3,1	3,1
1 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,57	2,3	2,7	2,2	2,4	3,8	4,3	4,8
2 Alkoholische Getränke und Tabak	3,99	2,7	3,4	3,8	3,8	2,5	2,6	2,5
3 Bekleidung und Schuhe	6,93	0,4	1,0	0,7	0,9	1,1	1,2	1,0
4 Wohnung, Wasser, Strom, Gas, Brennstoffe	15,47	4,7	2,7	2,0	2,4	2,7	3,6	3,6
5 Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,27	1,0	1,7	1,8	1,9	1,9	2,0	1,9
6 Gesundheitspflege	4,06	1,4	1,7	1,5	1,4	1,4	1,4	1,3
7 Verkehr	15,80	3,2	2,4	0,9	2,8	4,1	5,8	5,5
8 Nachrichtenübermittlung	3,08	-3,2	-1,9	-1,1	-1,6	-2,1	-1,8	-2,3
9 Freizeit und Kultur	9,44	0,1	0,2	0,0	0,1	0,0	0,3	0,1
10 Bildungswesen	0,96	2,9	7,8	9,3	9,1	9,5	9,4	9,4
11 Hotels, Cafes und Restaurants	9,18	2,6	3,2	3,4	3,1	3,2	3,2	3,4
12 Verschiedene Waren und Dienstleistungen	8,26	2,1	2,3	2,4	2,2	2,2	2,3	2,3
Ausgewählte Sondergruppen								
Lebensmittel inkl. Alkohol und Tabak	19,56	2,4	2,9	2,5	2,7	3,5	4,0	4,3
Unbearbeitete Lebensmittel	7,63	2,8	3,0	2,4	2,1	3,1	3,0	3,1
Flüss. Treib- u. Schmierstoffe f. priv. Verkehrsm. Güter	5,21	6,8	1,8	-3,3	3,7	8,6	16,3	15,2
Industriegüter	59,18	2,3	1,9	1,2	1,9	2,6	3,4	3,4
Industrielle nichtenergetische Güter	39,62	2,3	1,4	0,5	1,5	2,1	3,2	3,0
Energie	30,00	0,6	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	1,0
Dienstleistungen	9,62	7,7	2,6	-0,9	3,0	5,5	9,7	9,2
Gesamtindex ohne Energie	40,82	2,0	2,5	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5
Gesamtindex o. Energie u. unb. Lebensmittel	90,38	1,6	2,1	2,0	2,0	2,2	2,3	2,4
82,76	1,5	2,0	2,0	2,0	2,1	2,3	2,3	2,3
Österreich								
Österreich	Gewicht 2007	2006	2007	Aug.07	Sep.07	Okt.07	Nov.07	Dez.07
COICOP-Verbrauchsgruppen	<i>in %</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
0 Gesamt-HVPI	100,00	1,7	2,2	1,7	2,1	2,9	3,2	3,5
1 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	12,47	1,5	4,2	4,0	3,6	6,3	6,4	7,0
2 Alkoholische Getränke und Tabak	3,00	0,4	2,3	3,0	3,1	2,5	2,4	2,1
3 Bekleidung und Schuhe	5,58	-0,2	2,2	1,1	4,7	5,0	4,7	5,2
4 Wohnung, Wasser, Strom, Gas, Brennstoffe	14,23	5,4	4,3	3,6	3,6	3,5	3,9	3,6
5 Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,98	0,6	1,2	1,4	1,5	1,8	2,0	2,3
6 Gesundheitspflege	5,27	1,2	2,0	2,1	2,2	2,3	2,3	2,3
7 Verkehr	14,83	2,9	0,4	-1,5	-0,6	1,8	4,3	5,2
8 Nachrichtenübermittlung	2,43	-4,5	4,5	6,8	6,3	1,7	-2,9	-7,7
9 Freizeit und Kultur	11,79	-2,0	0,2	0,0	0,4	0,9	0,8	1,6
10 Bildungswesen	1,03	7,2	1,9	1,6	2,5	2,5	2,5	2,4
11 Hotels, Cafes und Restaurants	14,65	1,8	2,2	1,8	2,0	2,5	2,6	3,1
12 Verschiedene Waren und Dienstleistungen	6,71	2,4	2,4	2,4	2,5	2,5	2,5	2,7
Ausgewählte Sondergruppen								
Lebensmittel inkl. Alkohol und Tabak	15,48	1,3	3,8	3,8	3,5	5,5	5,6	6,0
Unbearbeitete Lebensmittel	5,32	1,2	3,9	3,1	1,6	4,8	4,3	4,8
Flüss. Treib- u. Schmierstoffe f. priv. Verkehrsm. Güter	4,53	7,3	1,4	-4,7	0,5	9,0	17,9	21,1
Industriegüter	52,57	1,6	2,4	1,6	2,5	4,0	4,7	5,3
Industrielle nichtenergetische Güter	37,09	1,7	1,9	0,6	2,1	3,3	4,3	4,9
Energie	28,95	0,4	1,3	0,8	1,8	2,0	2,0	2,4
Dienstleistungen	8,14	6,3	4,0	0,1	3,1	7,8	12,6	14,0
Gesamtindex ohne Energie	47,43	1,8	1,9	1,9	1,7	1,6	1,6	1,5
Gesamtindex o. Energie	91,86	1,3	2,0	1,9	2,0	2,4	2,4	2,5
Gesamtindex o. Energie u. unb. Lebensmittel	86,54	1,3	1,9	1,8	2,1	2,3	2,3	2,4

Quelle: Statistik Austria, Eurostat.

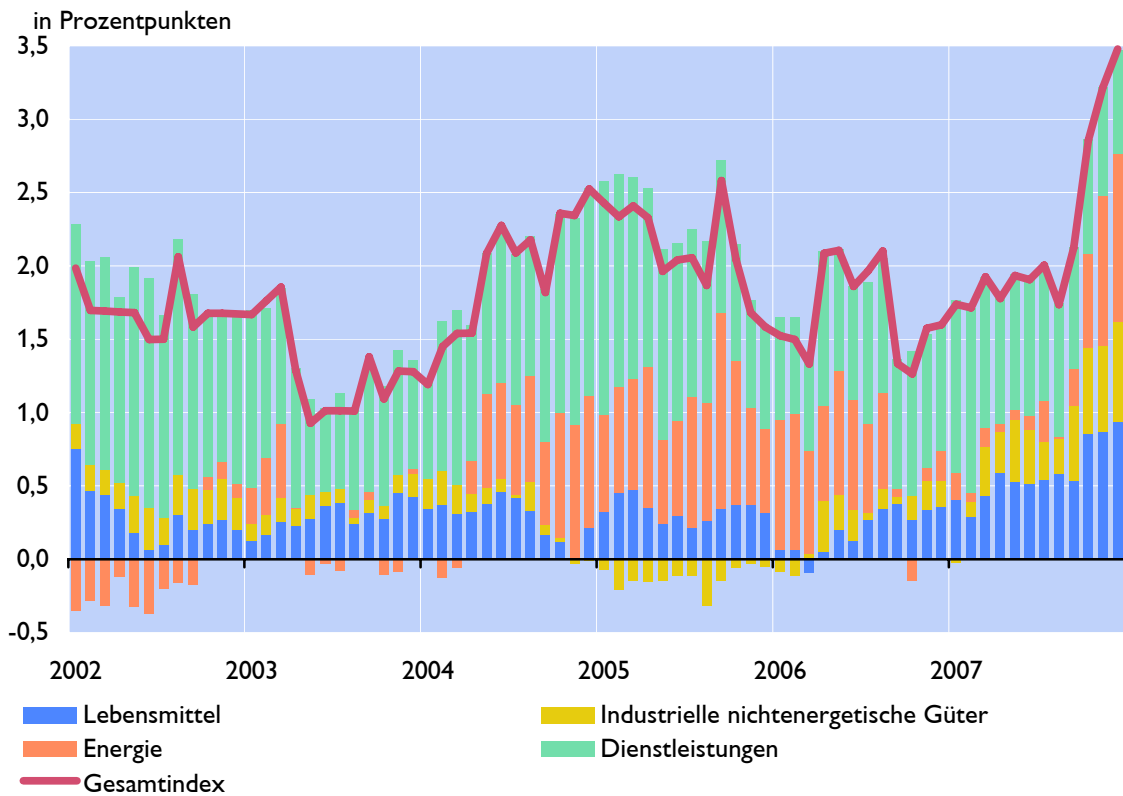
1) Classification of individual consumption of purposes.

Komponenten des Harmonisierten Verbraucherpreisindex

Euroraum: Inflationsrate und Beiträge zur Inflation



Österreich: Inflationsrate und Beiträge zur Inflation

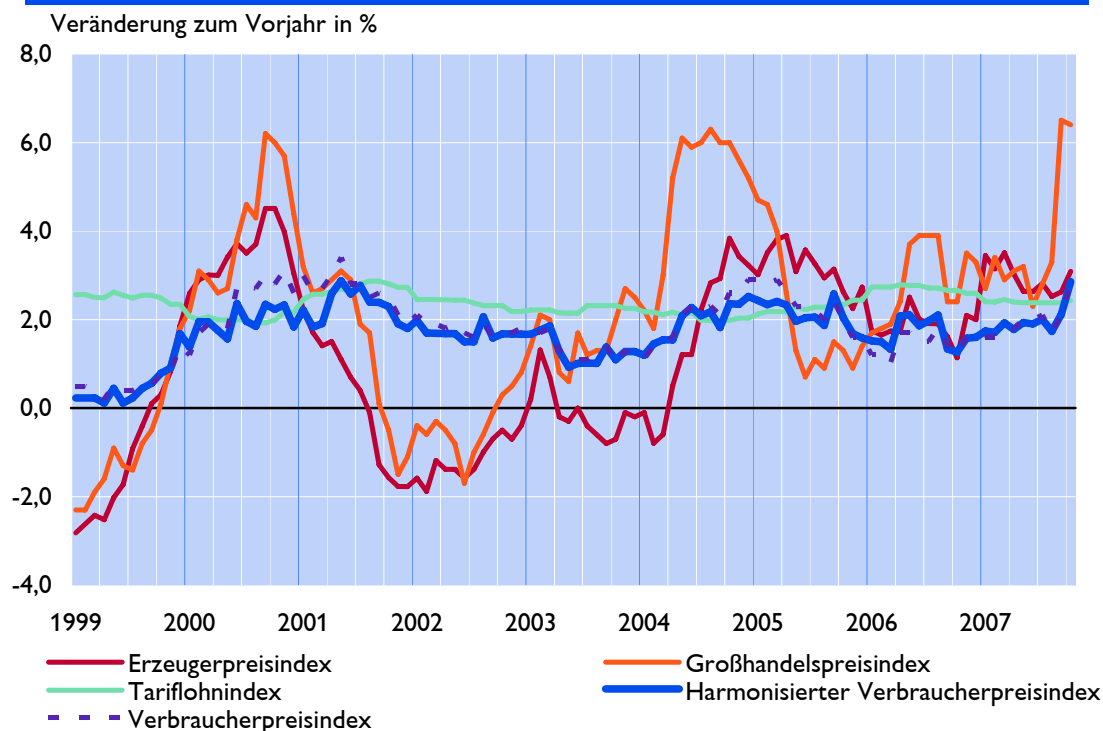


Quelle: Eurostat, Statistik Austria, OeNB.

Ausgewählte Inflationsindikatoren für Österreich

Periode	Erzeugerpreisindex (EPI)	Großhandelspreisindex (GHPI)	Verbraucherpreisindex (VPI)	Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	Tariflohnindex (TLI)
Veränderung zum Vorjahr in %					
2003	-0,1	1,7	1,3	1,3	2,2
2004	1,6	5,0	2,1	2,0	2,1
2005	3,2	2,0	2,3	2,1	2,3
2006	1,8	2,9	1,5	1,7	2,7
2007	x	4,1	2,2	2,2	2,4
2008 ¹⁾	x	x	x	2,4	x
2009 ¹⁾	x	x	x	1,8	x
Dez.06	2,0	3,3	1,5	1,6	2,6
Jän.07	3,4	2,7	1,6	1,7	2,4
Feb.07	3,1	3,4	1,6	1,7	2,4
Mär.07	3,5	2,9	1,8	1,9	2,4
Apr.07	3,0	3,1	1,8	1,8	2,4
Mai.07	2,6	3,2	2,0	1,9	2,4
Jun.07	2,6	2,3	2,0	1,9	2,4
Jul.07	2,8	2,8	2,1	2,0	2,4
Aug.07	2,5	3,3	1,7	1,7	2,4
Sep.07	2,6	6,5	2,1	2,1	2,4
Okt.07	3,1	6,4	2,8	2,9	2,4
Nov.07	..	6,5	3,1	3,2	2,5
Dez.07	..	6,6	3,6	3,5	2,5

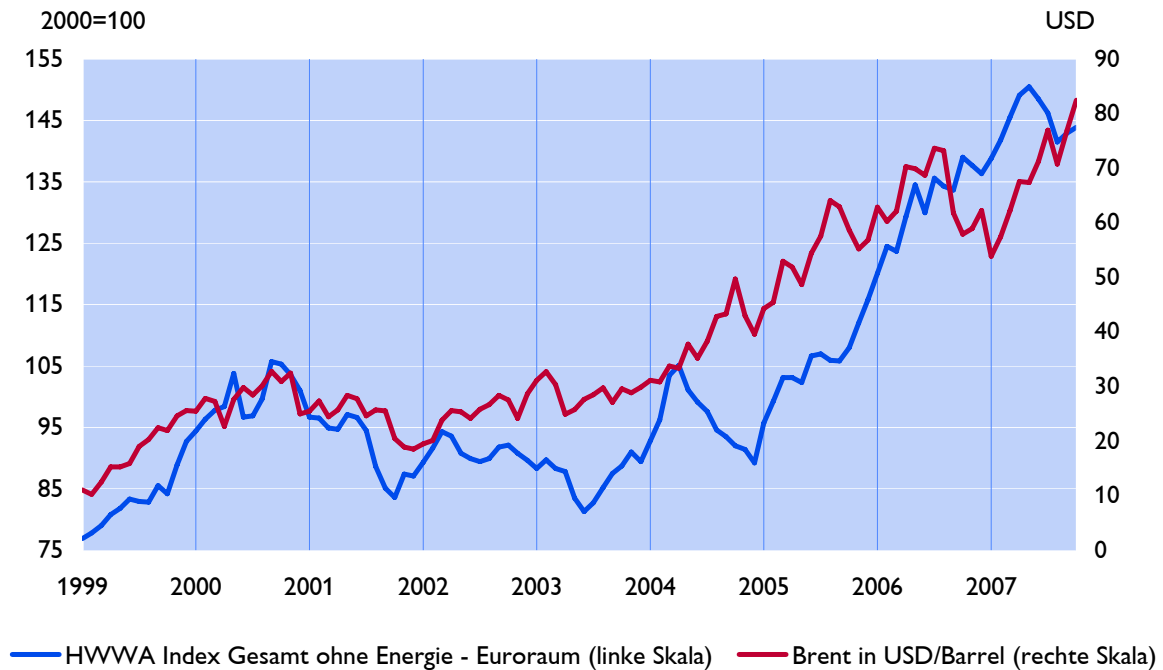
Inflationsindikatoren für Österreich



Quelle: Statistik Austria.

1) Prognose der OeNB vom Dezember 2007.

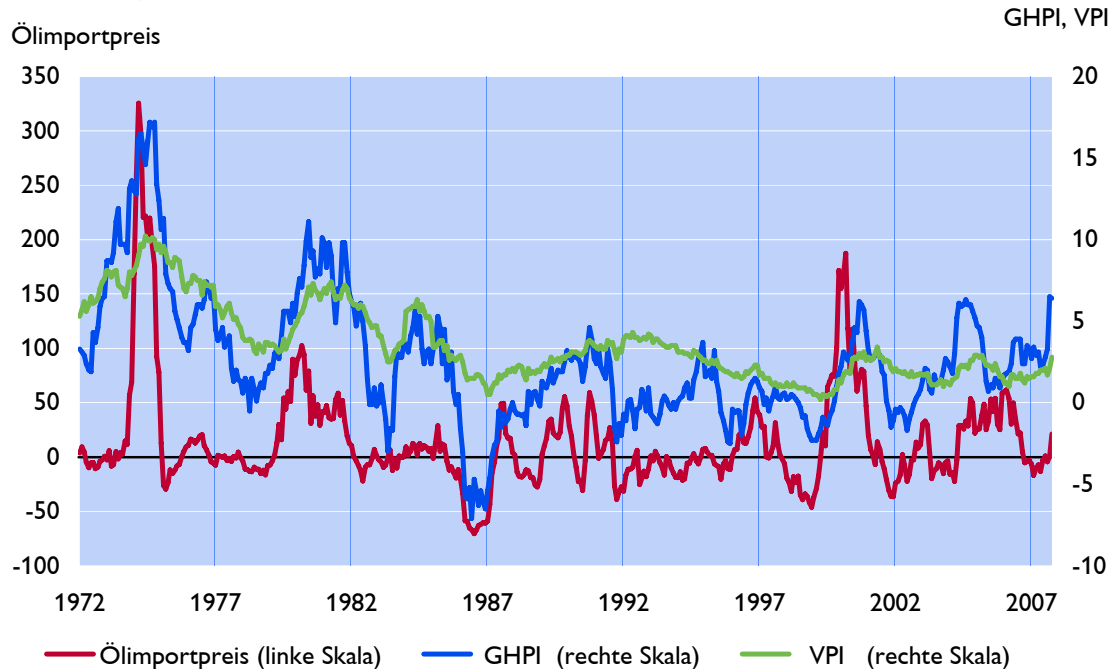
Preisentwicklung bei Rohstoffen



Quelle: HWWA, Thomson Financial.

Ölimportpreis- und Inflationsentwicklung in Österreich

Veränderung zum Vorjahr in %

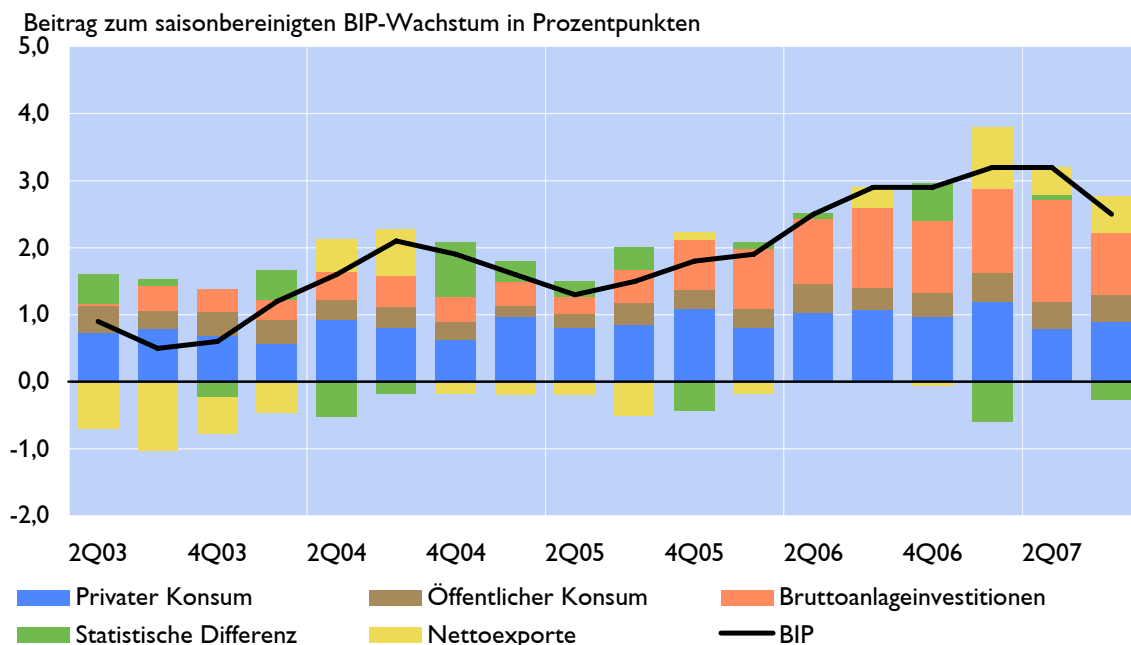


Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate im Euroraum

Periode	BIP	Konsumausgaben	Bruttoanlageinvestitionen	Exporte i.w.S.	Importe i.w.S.
	Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
2000	3,8	2,9	4,9	12,2	11,0
2001	1,9	2,0	0,5	3,7	1,8
2002	0,9	1,3	-1,5	1,7	0,3
2003	0,8	1,4	1,3	1,1	3,1
2004	2,0	1,5	2,2	7,0	6,7
2005	1,5	1,5	2,7	4,5	5,2
2006	2,8	1,8	4,9	7,8	7,6
2007 ¹⁾	2,6	1,8	4,7	5,8	5,3
2008 ¹⁾	2,2	2,1	2,9	5,3	5,5
2009 ¹⁾	2,1	1,9	2,6	5,4	5,3
3Q05	1,8	1,8	3,5	5,6	5,6
4Q05	1,9	1,4	4,2	5,3	6,0
1Q06	2,5	1,9	4,6	8,6	9,1
2Q06	2,9	1,8	5,6	7,8	7,4
3Q06	2,9	1,8	5,0	6,6	7,1
4Q06	3,2	2,1	5,8	8,8	6,9
1Q07	3,2	1,6	7,1	6,6	5,9
2Q07	2,5	1,7	4,3	5,9	4,9
3Q07	2,7	1,8	4,7	7,1	5,9

Wachstumsbeiträge zum realen BIP im Euroraum



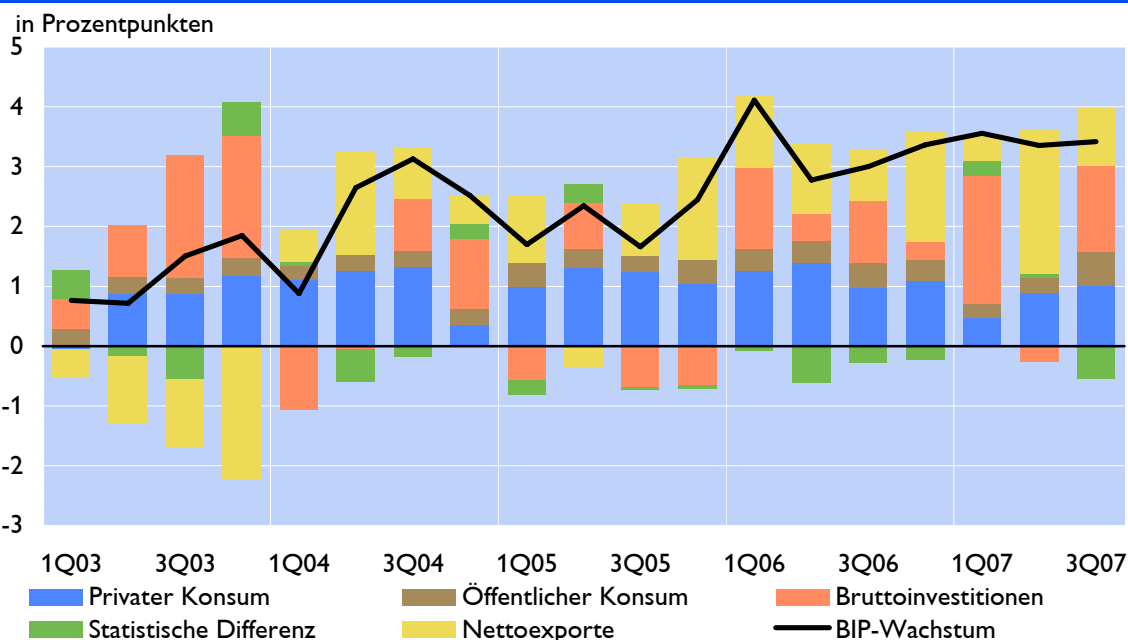
Quelle: Eurostat, OeNB.

1) Prognose EU-Kommission vom Herbst 2007.

Entwicklung volkswirtschaftlicher Aggregate in Österreich

Periode	BIP	Konsum- ausgaben	Brutto- investitionen	Exporte i.w.S.	Importe i.w.S.
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real - auf Basis von Vorjahrespreisen, nicht saisonbereinigt)</i>					
2000	3,4	3,0	3,7	10,5	10,1
2001	0,8	0,4	-2,2	7,2	5,1
2002	0,9	0,5	-6,8	4,0	0,1
2003	1,2	1,4	6,6	2,3	5,3
2004	2,3	1,7	1,2	8,2	6,8
2005	2,0	2,0	-1,3	6,2	5,0
2006	3,3	2,1	3,7	7,5	5,6
2007 ¹⁾	3,3	1,8	2,7	6,4	4,7
2008 ¹⁾	2,5	1,9	2,4	6,1	5,5
2009 ¹⁾	2,3	1,2	2,3	6,7	6,1
2Q05	2,3	2,2	3,4	6,1	7,3
3Q05	1,7	2,1	-2,9	6,1	4,7
4Q05	2,4	1,9	-3,0	6,8	3,8
1Q06	4,1	2,1	7,8	9,7	8,6
2Q06	2,8	2,4	1,9	6,0	4,1
3Q06	3,0	1,9	4,6	5,8	4,6
4Q06	3,4	1,9	1,4	8,4	5,6
1Q07	3,6	1,0	11,9	7,9	8,1
2Q07	3,4	1,6	-1,1	8,3	4,4
3Q07	3,4	2,2	6,3	6,8	5,5

Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Österreich



Quelle: WIFO (Quartale), Statistik Austria (Jahre), OeNB.

1) OeNB-Prognose vom Dezember 2007 - erstellt auf Basis saison- und arbeitstägig bereinigter Daten.

Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

Indikatoren	Eurosysteem ¹⁾ Dezember 2007			OECD Dezember 2007			IVF Oktober 2007		EU-Kommission November 2007		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009	2007	2008	2007	2008	2009
Hauptergebnisse	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>										
BIP, real	2,4-2,8	1,5-2,5	1,6-2,6	2,6	1,9	2,0	2,5	2,1	2,6	2,2	2,1
Privater Konsum, real	..	..	..	2,3	1,9	2,0	1,6	2,1	1,7	2,1	1,9
Öffentlicher Konsum, real	..	..	..	2,1	1,6	1,5	2,0	1,8	2,0	2,1	2
Bruttoanlageinvestitionen, real	..	..	..	4,4	2,2	2,4	4,8	3,3	4,7	2,9	2,6
Exporte, real	..	..	..	x	x	x	6,0	5,5	5,8	5,3	5,4
Importe, real	..	..	..	x	x	x	5,6	6,1	5,3	5,5	5,3
BIP Deflator	x	x	x	2,2	2,2	2,3	2,0	1,9	2,6	2,2	2,1
HVPI	2,0-2,2	2,0-3,0	1,2-2,5	2,1	2,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,1	2
Lohnstückkosten	x	x	x	1,5	2,1	2,0	0,2	0,5	1,4	1,8	1,5
Beschäftigte	x	x	x	1,6	1,1	0,8	1,6	0,8	1,5	1,0	0,8
	<i>in %</i>										
Arbeitslosenquote	x	x	x	6,8	6,4	6,4	6,9	6,8	7,3	7,1	7,1
	<i>in % des nominellen BIP</i>										
Leistungsbilanz	x	x	x	0,2	-0,1	-0,2	-0,2	-0,4	0,0	0,0	0,1
Öffentliches Defizit	x	x	x	-0,7	-0,7	-0,6	-0,9	-1,1	-0,8	-0,9	-0,8
	<i>Annahmen</i>										
Erdölpreis in USD/Barrel	..	..	..	90,0	90,0	90,0	68,5	75,0	70,6	78,8	76,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	..	..	..	4,3	4,2	4,1	4,0	4,1	4,3	4,4	4,3
USD/EUR	..	..	..	1,45	1,45	1,45	1,35	1,37	1,36	1,42	1,42
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>										
BIP, real USA	x	x	x	2,2	2,0	2,2	1,9	1,9	2,1	1,7	2,6
BIP, real Welt											
(OECD: Wachstum von Gesamt OECD)	..	..	..	2,7	2,3	2,4	5,2	4,8	5,1	4,7	4,8
Welthandel (EU-Kommission: Weltimporte)	..	..	..	7,0	8,1	8,1	6,3	6,9	8,0	7,2	7,6

1) Die von Experten der EZB erstellten Projektionen (März und September) ergänzen die gesamtwirtschaftlichen Projektionen des Eurosystems, die halbjährlich (Juni und Dezember) von Experten der EZB und der nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebietes gemeinsam erarbeitet werden. Bandbreiten basieren auf dem Durchschnitt der absoluten Abweichungen von früheren Projektionen.

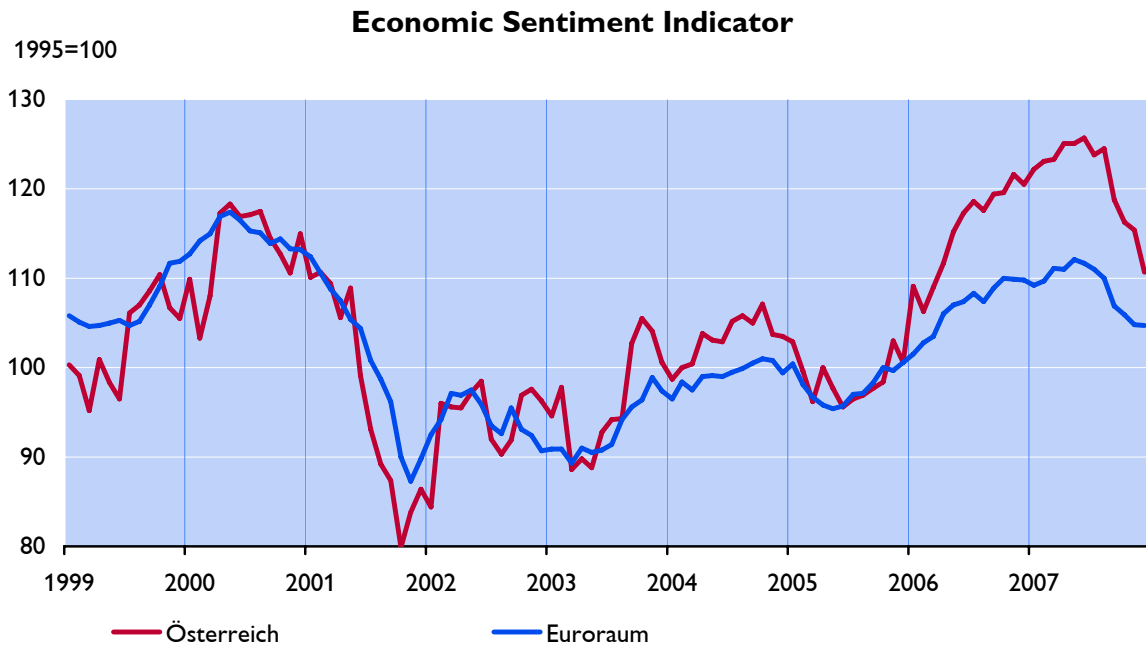
Prognose der wichtigsten Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Indikator	OeNB			WIFO		IHS		OECD			IWF		EU-Kommission		
	Dezember 2007			September 2007		September 2007		Dezember 2007			Oktober 2007		November 2007		
	2007	2008	2009	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2009	2007	2008	2007	2008	2009
Hauptergebnisse	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
BIP, real	3,3	2,5	2,3	3,4	2,4	3,2	2,6	3,3	2,5	2,5	3,3	2,5	3,3	2,7	2,4
Privater Konsum, real	1,6	1,5	1,6	1,9	2,1	2,0	2,2	1,6	1,9	2,0	x	x	1,7	1,9	2,1
Öffentlicher Konsum, real	2,3	2,9	-0,1	2,0	2,3	2,1	2,8	2,3	2,0	1,3	x	x	1,9	2,1	0,6
Bruttoanlageinvestitionen, real ¹⁾	4,5	2,6	2,3	6,3	3,7	5,9	3,9	4,4	2,6	1,8	x	x	5,7	3,2	2,4
Exporte, real	6,4	6,1	6,7	8,3	6,0	6,5	6,0	6,3	5,4	6,2	x	x	7,2	6,5	5,9
Importe, real	4,7	5,5	6,1	7,7	6,5	6,2	6,6	4,6	4,9	5,4	x	x	6,1	6,0	5,3
BIP je Erwerbstätigen	1,8	1,7	1,5	2,5	1,7	1,3	1,6	x	x	x	x	x	1,6	1,8	1,8
BIP Deflator	2,2	2,0	1,9	2,2	2,0	1,8	1,5	2,2	2,3	1,9	2,0	1,9	2,3	2,1	1,4
VPI	x	x	x	1,9	2,0	1,8	1,6	x	x	x	1,9	1,9	x	x	x
HVPI	2,1	2,4	1,8	1,9	2,0	x	x	2,1	2,4	2,0	x	x	1,9	1,9	1,8
Lohnstückkosten	1,1	1,6	1,2	0,1	1,4	x	x	x	x	x	x	x	0,8	1,0	0,8
Beschäftigte	1,5	0,8	0,8	1,9	0,9	1,9	1,0	x	x	x	x	x	1,6	0,9	0,6
Arbeitslosenquote ²⁾	<i>in %</i>														
	4,3	4,2	4,3	4,3	4,2	4,3	4,3	5,3	5,3	5,5	4,3	4,2	4,3	4,2	4,2
	<i>in % des nominellen BIP</i>														
Leistungsbilanz	3,3	3,8	4,6	3,5	3,7	x	x	4,7	4,9	5,5	3,7	3,7	4,8	5,3	5,3
Finanzierungssaldo des Staates	-0,7	-0,7	-0,4	-0,4	-0,5	-0,6	-0,5	-0,8	-0,6	-0,2	-0,8	-0,6	-0,8	-0,7	-0,4
Erdölpreis in USD/Barrel	72,6	88,6	83,7	64,0	69,0	67,0	67,0	90,0	90,0	90,0	68,5	75,0	70,6	78,8	76,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	4,3	4,5	4,3	4,2	4,4	4,2	4,4	4,3	4,2	4,1	4,0	4,1	4,3	4,4	4,3
USD/EUR	1,37	1,46	1,46	1,35	1,40	1,35	1,35	1,45	1,45	1,45	1,35	1,37	1,36	1,42	1,42
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>														
BIP, real Euroraum	2,4-2,8	1,5-2,5	1,6-2,6	2,7	1,9	2,5	2,3	2,6	1,9	2,0	2,5	2,1	2,6	2,2	2,1
BIP, real USA	2,1	2,3	2,6	1,9	1,8	2,0	2,5	2,2	2,0	2,2	1,9	1,9	2,1	1,7	2,6
BIP, real Welt	5,2	4,7	4,7	5,1	4,8	x	x	x	x	x	5,2	4,8	5,1	4,7	4,8
Welthandel	6,1	6,5	7,0	7,0	7,0	6,0	5,5	7,0	8,1	8,1	6,6	6,7	7,5	7,0	7,2

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, Europäische Kommission, IWF, OECD

1) IHS: Bruttoinvestitionen. - 2) Eurostat-Definition; OECD: Definition der OECD.

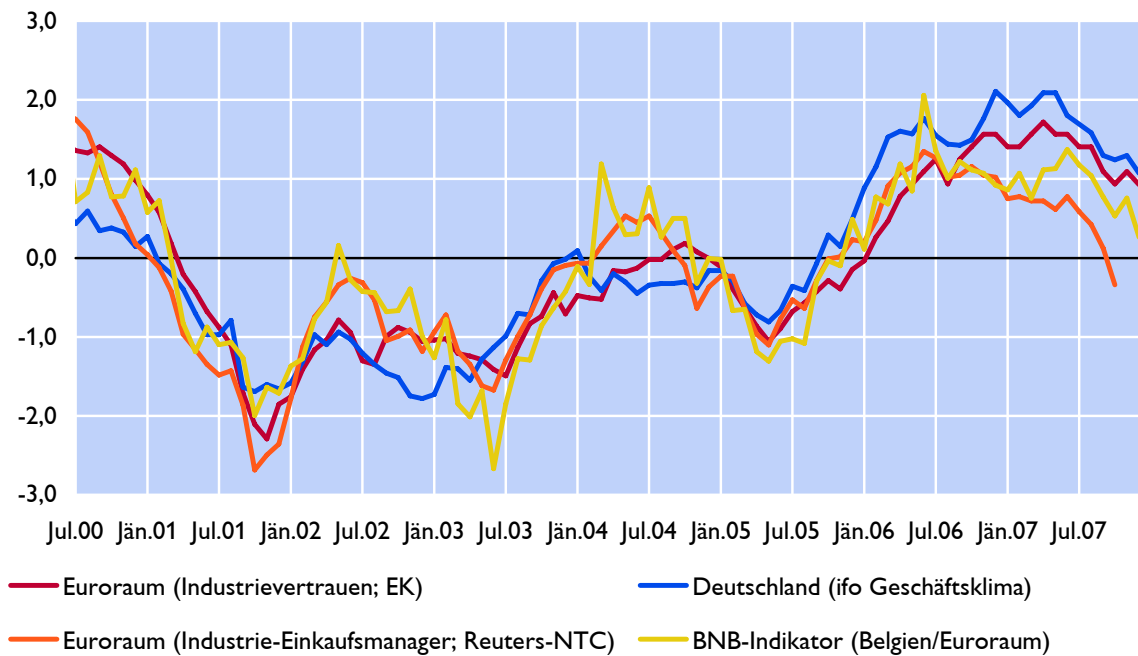
Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (I)



Quelle: Europäische Kommission.

Geschäftsklima - Indikatoren

Abweichung vom Mittelwert des Indikators relativ zur Standardabweichung

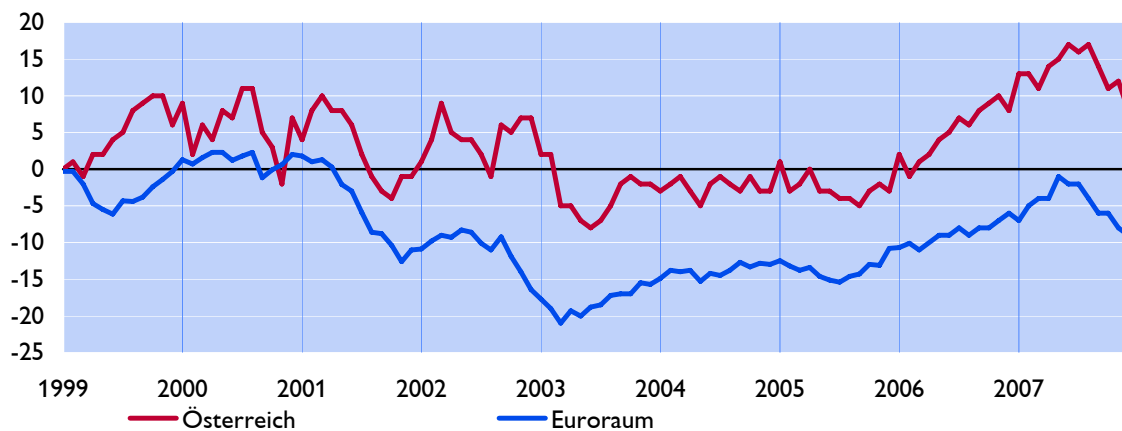


Quelle: EK, Institut für Wirtschaftsforschung, NTC Research, Belgische Nationalbank, OeNB.

Vertrauensindikatoren für den Euroraum und Österreich (II)

Konsumentenvertrauen

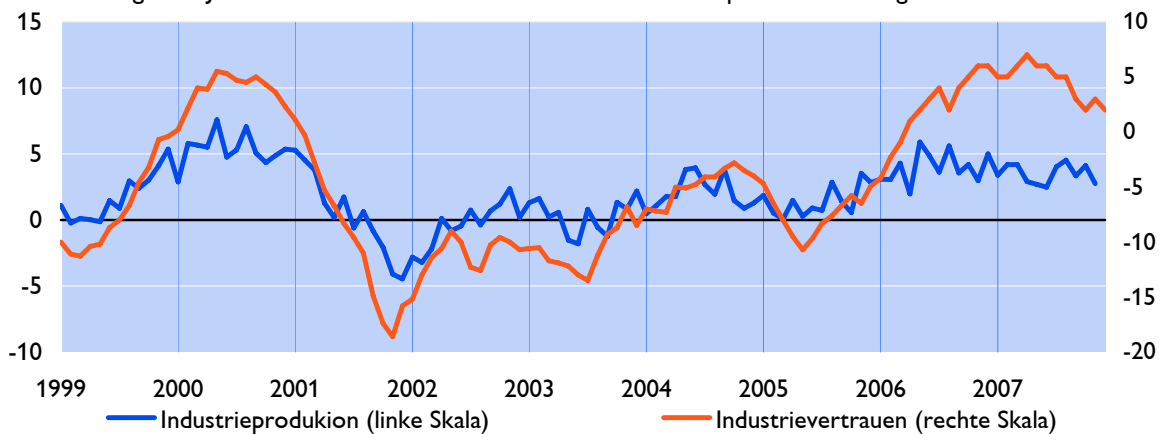
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Indikatoren der Industrie im Euroraum

Veränderung zur VJP in %

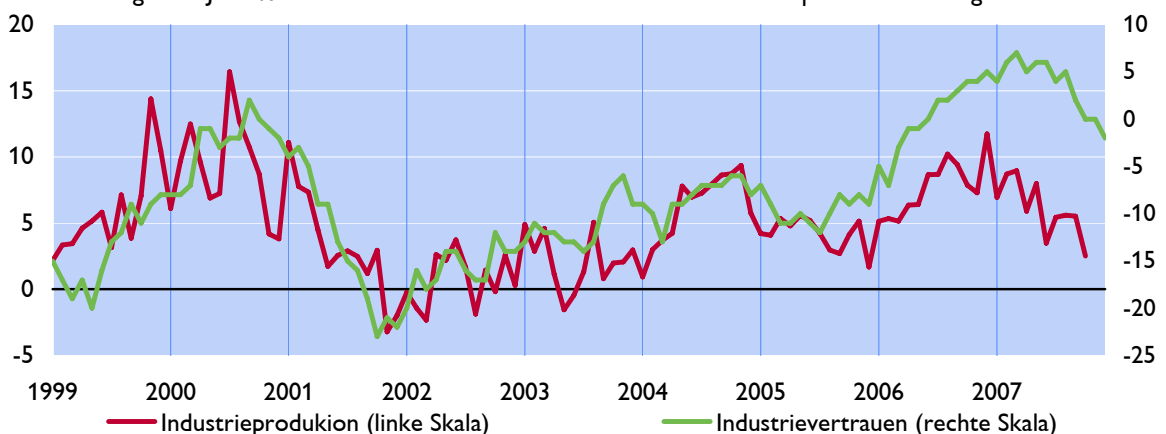
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Indikatoren der Industrie in Österreich

Veränderung zur VJP in %

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quelle: Europäische Kommission, Eurostat.

Produktionsindex in Österreich nach ÖNACE - Gruppen C-F

Periode	Gesamtindex ¹⁾		Abschnitte						Verwendungskategorien					
			Bergbau	Sachgüter- erzeugung	Energie und Wasserversorgung	Bauwesen			Vorleistungen ohne Energie	Energie	Investitions- güter	Konsumgüter		
	ÖNACE C	ÖNACE D	ÖNACE E	ÖNACE F			langlebig	kurzlebig						
				insgesamt	Hochbau	Tiefbau								
Ø 2000=100		Veränderung zum Vorjahr in %												
2002	102,9	0,7	3,2	-0,1	6,4	0,5	-1,4	6,5	0,6	0,3	1,7	-7,2	2,5	
2003	107,0	4,0	-0,5	2,3	0,7	12,4	11,4	15,9	3,2	0,8	2,3	-6,1	2,2	
2004	113,6	6,2	-5,5	7,4	0,3	5,2	6,6	0,9	6,2	2,4	15,0	4,8	-1,2	
2005	118,7	4,5	-1,5	4,4	5,1	4,9	4,8	5,5	5,2	4,5	5,2	-0,4	2,7	
2006	126,7	6,7	11,0	8,6	5,7	1,2	-1,3	8,5	8,8	8,4	9,3	7,7	5,4	
3Q06	127,2	8,1	13,0	9,3	6,9	5,0	2,0	12,9	8,6	10,8	10,9	5,9	7,2	
4Q06	143,2	7,6	16,2	9,5	2,5	4,0	1,9	10,3	9,0	4,6	12,5	8,1	5,9	
1Q07	119,9	10,0	1,5	11,0	-7,7	19,4	19,4	19,5	15,1	-6,8	11,0	2,8	5,7	
2Q07	136,8	7,9	2,2	7,4	-6,2	16,7	17,1	15,6	9,4	-5,1	7,7	0,6	4,8	
3Q07	135,3	6,3	2,1	5,5	6,7	9,0	9,7	7,3	5,5	5,5	7,5	4,3	2,9	
Okt.06	140,7	7,4	11,6	9,2	0,2	4,7	2,7	10,0	8,1	2,6	12,6	8,7	6,6	
Nov.06	145,0	6,7	8,9	7,6	3,8	4,8	2,8	10,9	6,8	5,9	10,8	6,4	4,0	
Dez.06	143,9	8,7	31,0	11,8	3,2	2,5	0,5	10,1	12,9	5,3	14,0	9,5	7,1	
Jän.07	108,1	9,1	0,5	11,2	-9,3	16,2	15,1	20,0	13,8	-6,0	10,3	3,6	7,7	
Feb.07	118,6	11,4	-6,8	10,7	-2,8	26,2	29,0	17,3	17,1	-4,7	10,2	1,4	3,3	
Mär.07	133,1	9,5	10,4	11,1	-10,3	16,4	15,1	20,9	14,5	-9,5	12,1	3,5	6,1	
Apr.07	130,2	8,8	9,2	8,3	-7,4	19,3	20,1	17,4	10,9	-6,7	10,2	1,2	2,9	
Mai.07	138,3	9,0	-5,3	9,1	-2,6	14,3	16,2	9,8	10,3	-1,3	8,6	2,0	8,8	
Jun.07	141,8	6,1	3,8	4,9	-8,2	16,8	15,6	19,7	7,1	-7,1	4,7	-1,3	2,7	
Jul.07	135,8	7,2	1,1	6,2	4,8	11,2	11,6	10,3	6,9	3,5	5,8	2,1	7,0	
Aug.07	125,0	6,8	4,6	6,4	2,6	9,9	8,7	12,6	6,1	0,8	11,5	7,8	1,5	
Sep.07	145,0	5,1	0,7	4,0	12,8	6,3	8,9	0,0	3,5	12,4	6,2	3,8	0,5	
Okt.07	143,9	2,3	-8,3	2,2	7,7	1,2	1,5	0,5	3,6	5,7	4,0	5,6	-4,6	

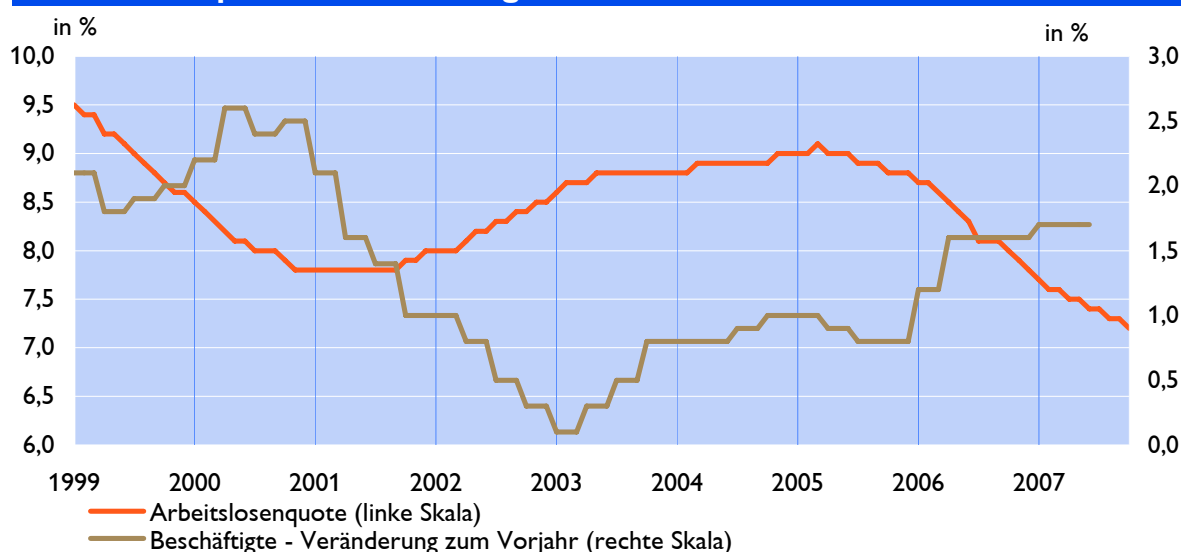
Quelle: Statistik Austria.

1) Nach Arbeitstagen bereinigt. Neuer Produktionsindex nach EU-Normen berechnet. Revisionen erfolgen laufend.

Arbeitslosenquoten im Euroraum und in Österreich

Indikator	2004	2005	2006	Jul.07	Aug.07	Sep.07	Okt.07	Nov.07
	Jahresdurchschnitt in %			in %				
<i>Arbeitslosenquote gesamt</i>								
Euroraum	8,9	8,9	8,3	7,4	7,3	7,3	7,2	7,2
Österreich	4,8	5,2	4,7	4,4	4,4	4,3	4,3	4,3
<i>Jugend-Arbeitslosenquote</i>								
Euroraum	18,2	17,7	16,8	14,6	14,6	14,5	14,3	14,2
Österreich	9,4	10,3	9,2	8,5	8,5	8,3	8,3	8,3

Arbeitslosenquote und Beschäftigte im Euroraum



Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes

Periode	Unselbstständig Beschäftigte		Arbeitslose		Arbeitslosenquote in %		Offene Stellen	
	in 1.000	Ver.z.Vj. in %	in 1.000	Ver.z.Vj. in %	laut AMS	laut EU-Konzept	in 1.000	Ver.z.Vj. in %
	2005	3.230,3	1,0	252,7	3,6	7,3	5,2	26,2	10,2
2006	3.280,9	1,6	239,2	-5,3	6,8	4,7	32,9	25,6
2007	3.344,0	1,9	222,2	-7,1	6,2	..	38,2	16,1
Dez.06	3.258,2	1,8	279,1	-9,2	7,9	4,5	31,9	47,6
Jän.07	3.245,4	2,2	295,3	-9,6	8,3	4,5	30,5	27,8
Feb.07	3.265,1	2,4	276,7	-11,2	7,8	4,4	34,1	30,4
Mär.07	3.299,5	2,7	237,7	-12,5	6,7	4,4	37,7	31,6
Apr.07	3.310,6	2,0	219,4	-5,6	6,2	4,4	41,6	27,8
Mai.07	3.336,6	1,8	197,8	-6,6	5,6	4,4	41,9	21,3
Jun.07	3.361,2	1,7	183,6	-6,5	5,2	4,4	42,9	19,8
Jul.07	3.436,8	1,7	185,4	-5,7	5,1	4,4	43,1	14,8
Aug.07	3.413,3	1,4	191,2	-4,8	5,3	4,4	42,2	14,0
Sep.07	3.397,2	1,8	186,1	-5,2	5,2	4,3	41,7	9,8
Okt.07	3.374,1	1,6	204,8	-4,6	5,7	4,3	37,9	3,6
Nov.07	3.357,4	1,7	223,6	-3,5	6,2	4,3	33,3	2,7
Dez.07	3.330,7	2,2	265,3	-4,9	7,4	..	31,7	-0,4

Quelle: Eurostat, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.

Euroraum¹⁾

Salden	2004	2005	2006	2006			2007		
				Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
<i>in Mrd EUR</i>									
Leistungsbilanz	55,5	-8,3	-16,9	-10,5	-4,5	11,0	-0,2	-1,4	10,7
Güter	103,6	48,2	28,5	6,4	8,0	16,9	16,9	16,9	16,9
Dienstleistungen	30,9	36,0	36,3	11,9	10,8	8,9	8,9	8,9	8,9
Einkommen	-19,8	-22,0	-7,5	-13,0	-0,4	4,5	4,5	4,5	4,5
Laufende Transfers	-59,0	-70,2	-73,8	-15,7	-22,8	-19,1	-19,1	-19,1	-19,1
Vermögensübertragungen	16,7	11,9	10,7	1,3	1,9	5,5	5,5	5,5	5,5
Kapitalbilanz	-21,1	37,4	109,0	48,5	52,1	-57,4	-57,4	-57,4	-57,4
Direktinvestitionen	-64,0	-202,3	-145,8	-16,4	-41,3	-56,6	-56,6	-56,6	-56,6
Portfolioinvestitionen	68,3	156,8	255,1	96,3	28,3	107,6	107,6	107,6	107,6
Finanzderivate	-6,7	-10,7	-5,7	-2,9	7,7	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0
Sonstige Investitionen	-30,8	75,7	9,3	-27,2	60,7	-101,0	-101,0	-101,0	-101,0
Währungsreserven	12,5	18,0	-3,6	-1,4	-3,2	-5,1	-5,1	-5,1	-5,1
Statistische Differenz	-51,0	-41,3	-103,0	-39,3	-49,5	40,7	40,7	40,7	40,7

Quelle: EZB.

1) Zuflüsse (+); Abflüsse (-). Währungsreserven: Zunahme (-); Abnahme (+).

Österreich

Salden	2004	2005	2006 ¹⁾
<i>in Mrd EUR</i>			
Leistungsbilanz	4,0	5,2	7,1
Güter	-0,9	-1,6	0,2
Dienstleistungen	7,1	9,3	11,1
Einkommen	-1,0	-1,2	-3,0
Laufende Transfers	-1,2	-1,3	-1,1
Vermögensübertragungen	-0,3	-0,2	-0,8
Kapitalbilanz	-0,6	-0,8	-4,3
Direktinvestitionen	-3,6	-0,8	-2,4
Portfolioinvestitionen	-1,1	-10,9	11,8
Finanzderivate	-0,5	0,2	-1,0
Sonstige Investitionen	3,0	10,4	-13,2
Währungsreserven ²⁾	1,6	0,4	0,5
Statistische Differenz	-3,1	-4,2	-2,0

Quelle: OeNB; Transaktionen.

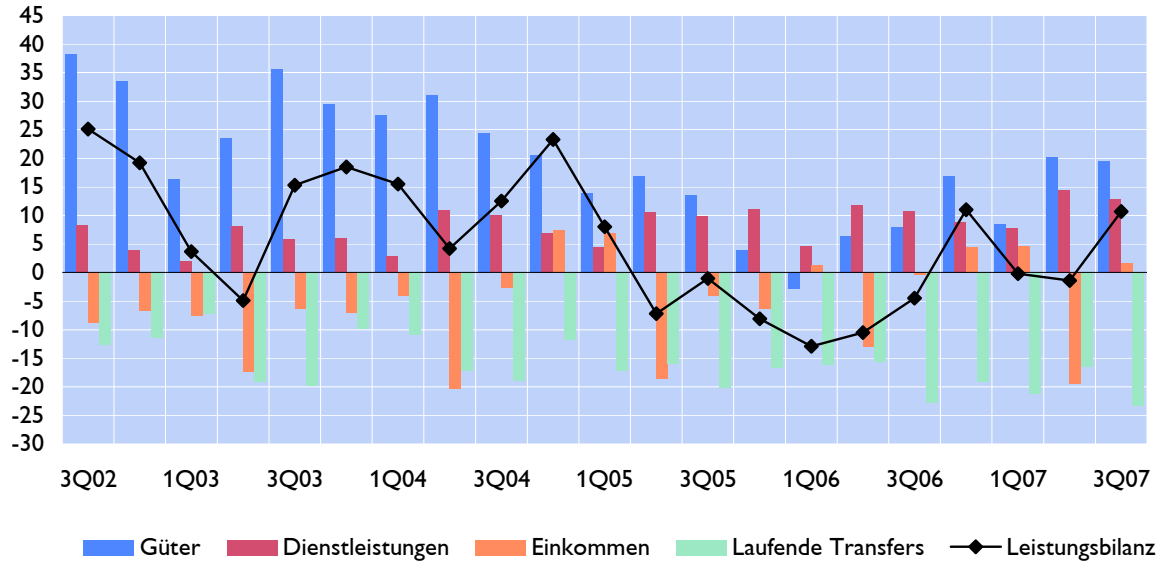
1) Revidierte Daten.

2) OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +

Leistungsbilanz

Euroraum: Teilkomponenten und Leistungsbilanzsaldo

in Mrd EUR

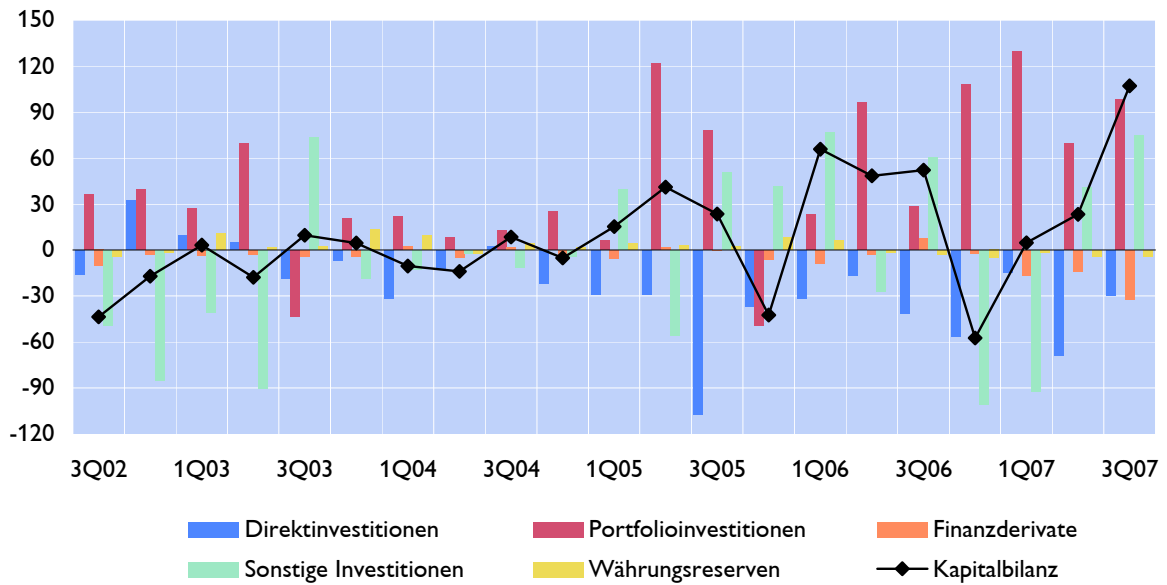


Quelle: EZB.

Kapitalbilanz

Euroraum: Teilkomponenten der Kapitalbilanz

in Mrd EUR



Quelle: EZB.

Budgetäre Notifikation (Maastricht) für Österreich vom Sept. 2007

<i>in Mrd EUR</i>	2003	2004	2005	2006	2007
Finanzierungssaldo Staat	-3,7	-2,8	-3,8	-3,5	-2,0
Bundessektor	-4,2	-3,3	-4,5	-3,7	-3,1
Länder (ohne Wien)	0,4	0,3	0,3	-0,3	0,5
Gemeinden (mit Wien)	0,4	0,4	0,5	0,6	0,7
Sozialversicherungsträger	-0,2	-0,2	-0,1	-0,0	0,0
Zinszahlungen	6,6	6,7	7,0	7,0	7,1
Primärsaldo	2,9	3,9	3,2	3,5	5,1
Verschuldung des Staates	146,1	150,6	155,5	159,1	163,3

<i>in % des BIP</i>	2003	2004	2005	2006	2007
Finanzierungssaldo Staat	-1,6	-1,2	-1,6	-1,4	-0,7
Bundessektor	-1,9	-1,4	-1,8	-1,4	-1,1
Länder (ohne Wien)	0,2	0,1	0,1	-0,1	0,2
Gemeinden (mit Wien)	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Sozialversicherungsträger	-0,1	-0,1	-0,0	-0,0	0,0
Zinszahlungen	2,9	2,8	2,9	2,7	2,6
Primärsaldo	1,3	1,6	1,3	1,4	1,9
Verschuldung des Staates	64,6	63,8	63,4	61,7	59,9

Quelle: Statistik Austria, BMF (2007).

Österreichisches Stabilitätsprogramm vom November 2007

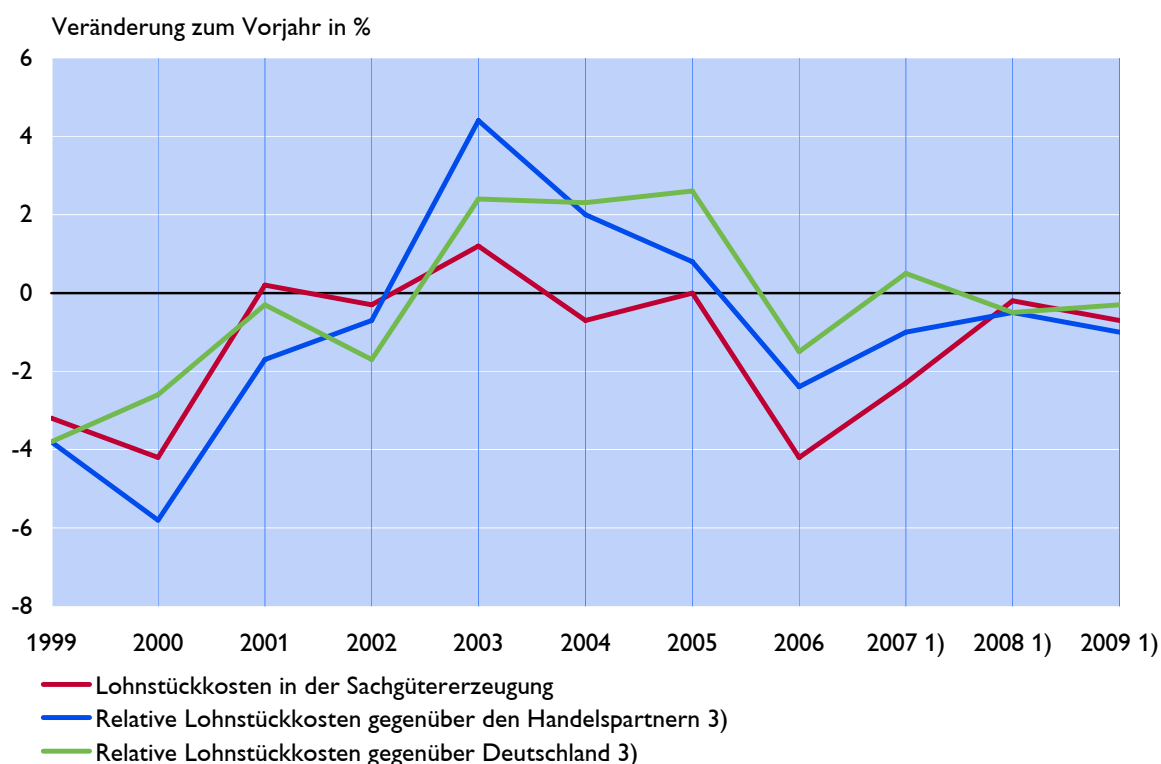
<i>in % des BIP</i>	2006	2007	2008	2009	2010
Finanzierungssaldo Staat	-1,4	-0,7	-0,6	-0,2	0,4
Bundessektor	-1,4	-1,1	-1,0	-0,7	-0,1
Länder (ohne Wien)	-0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
Gemeinden (mit Wien)	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Sozialversicherungsträger	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Staat:					
Gesamteinnahmen	47,8	47,4	47,5	47,3	47,4
Gesamtausgaben	49,3	48,3	48,1	47,7	47,2
Zinszahlungen	2,9	2,7	2,6	2,5	2,5
Primärsaldo	1,5	2,0	2,1	2,3	2,8
Verschuldung	61,7	59,9	58,4	57,0	55,4

Quelle: BMF.

Indikatoren der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit

Indikator	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007 ¹⁾	2008 ¹⁾	2009 ¹⁾
Produktivität - Gesamtwirtschaft	0,2	1,0	1,3	2,2	1,2	2,1	1,9	1,6	1,5
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	1,4	2,2	1,9	1,8	2,3	2,7	2,8	3,5	3,0
Lohnstückkosten - Gesamtwirtschaft	1,0	1,1	0,5	-0,6	1,2	0,4	0,9	2,0	1,5
Lohnstückkosten - Sachgütererzeugung	0,2	-0,3	1,2	-0,7	0,0	-4,2	-2,3	-0,2	-0,7
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit ²⁾	-0,2	0,6	3,3	1,0	-1,0	-0,6	0,7	1,7	-1,8
Relative Lohnstückkosten der Sachgütererzeugung ³⁾ gegenüber									
- den Handelspartnern	-1,7	-0,7	4,4	2,0	0,8	-2,4	-1,0	-0,5	-1,0
- Deutschland	-0,3	-1,7	2,4	2,3	2,6	-1,5	0,5	-0,5	-0,3

Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung



Quelle: WIFO.

1) WIFO-Prognose vom Dezember 2007.

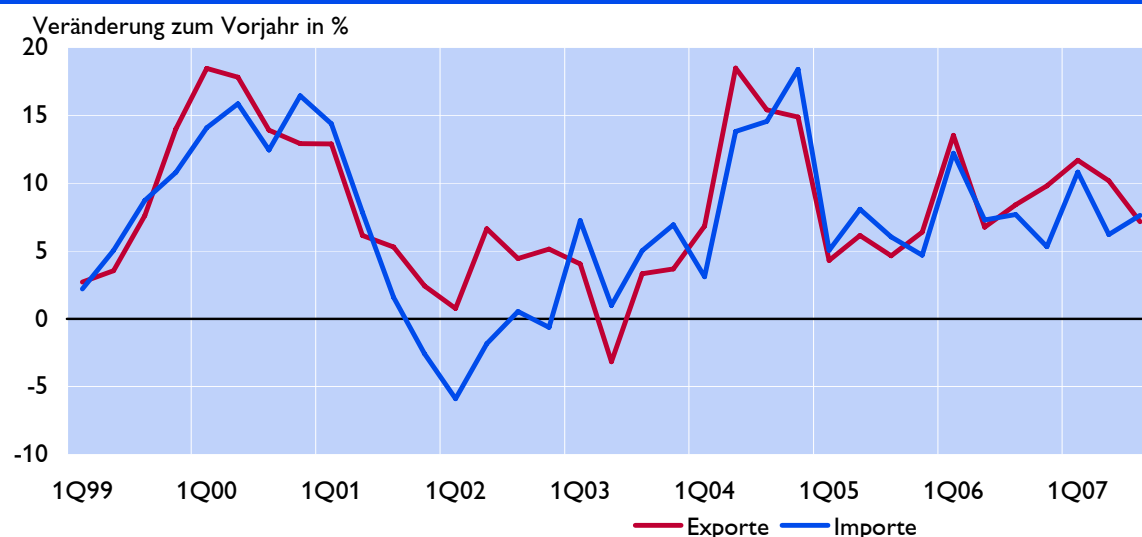
2) Real-effektiver Wechselkurs des Euro auf Basis des österreichischen Außenhandels.

3) Minus bedeutet Wettbewerbsverbesserung und Plus bedeutet Wettbewerbsverschlechterung.

Österreichischer Außenhandel

Periode	Export	Import	Kumulativ					
			Veränderung zum Vorjahr in %		Export		Import	Saldo
			Mio EUR	% VJP	Mio EUR	% VJP	Mio EUR	
2002	4,2	-2,0	77.400	4,2	77.104	-2,0	296	
2003	1,9	5,0	78.903	1,9	80.993	5,0	-2.091	
2004	13,9	12,5	89.848	13,9	91.094	12,5	-1.247	
2005	5,4	5,9	94.705	5,4	96.499	5,9	-1.793	
2006	9,5	8,0	103.742	9,5	104.201	8,0	-459	
2Q06	6,7	7,3	50.402	10,0	50.753	9,6	-352	
3Q06	8,4	7,7	75.701	9,4	76.666	9,0	-965	
4Q06	9,8	5,3	103.742	9,5	104.201	8,0	-459	
1Q07	11,7	10,8	27.688	11,7	27.587	10,8	100	
2Q07	10,2	6,2	55.905	10,9	55.049	8,5	855	
3Q07	7,1	7,6	83.012	9,7	82.939	8,2	0	
Okt.06	12,3	10,4	85.300	9,8	86.073	9,1	-773	
Nov.06	8,7	5,7	95.192	9,7	95.726	8,8	-533	
Dez.06	8,3	-0,2	103.742	9,5	104.201	8,0	-459	
Jän.07	18,7	13,1	8.746	18,7	8.730	13,1	16	
Feb.07	14,8	12,7	17.630	16,7	17.592	12,9	38	
Mär.07	3,8	7,3	27.688	11,7	27.587	10,8	100	
Apr.07	16,5	10,7	36.811	12,8	36.461	10,8	351	
Mai.07	5,6	2,1	46.303	11,3	45.733	8,9	569	
Jun.07	9,2	6,4	55.905	10,9	55.049	8,5	855	
Jul.07	12,0	10,6	65.321	11,1	64.430	8,8	891	
Aug.07	6,5	4,7	73.624	10,5	73.109	8,3	516	
Sep.07	3,2	7,5	83.012	9,7	82.939	8,2	0	
Okt.07	8,6	6,5	93.433	9,5	92.960	8,0	400	

Exporte und Importe

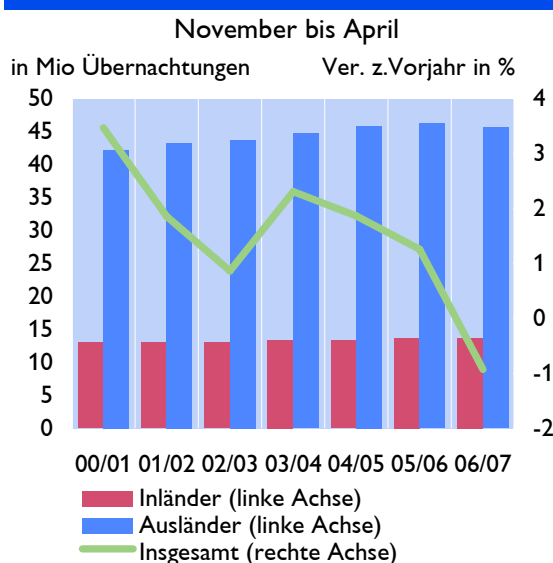


Quelle: Statistik Austria, OeNB.

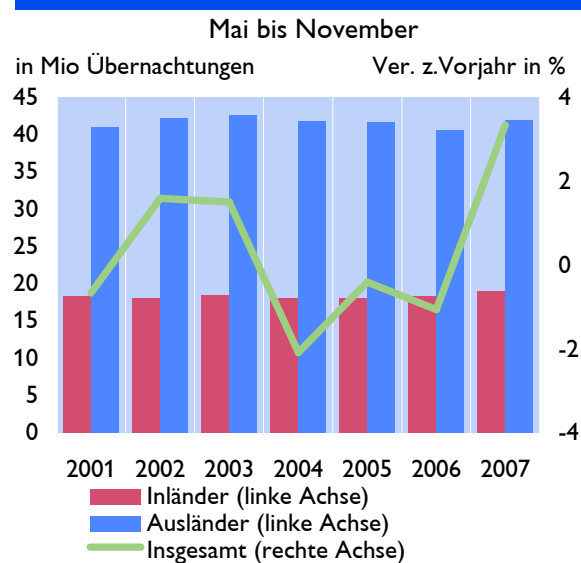
Tourismus: Übernachtungen in Österreich

Periode	Insgesamt		davon Inländer		davon Ausländer	
	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %	in 1.000	Veränderung zum Vorjahr in %
2004	117.243	-0,6	31.326	-0,9	85.917	-0,5
2005	119.242	1,7	31.501	0,6	87.741	2,1
2006	119.361	0,1	32.121	2,0	87.240	-0,6
Nov.06	3.307	4,7	1.620	9,7	1.687	0,3
Dez.06	8.557	4,1	1.797	1,6	6.760	4,7
Jän.07	13.018	-3,3	2.321	-5,8	10.697	-2,8
Feb.07	15.541	0,8	3.227	-3,3	12.314	1,9
Mär.07	11.787	-5,5	2.614	0,0	9.173	-7,0
Apr.07	7.167	-0,2	2.115	5,6	5.052	-2,4
Mai.07	6.106	5,0	2.433	2,3	3.673	6,8
Jun.07	8.824	3,3	2.962	5,5	5.863	2,3
Jul.07	14.743	6,4	4.200	6,0	10.543	6,5
Aug.07	15.835	3,0	4.434	4,6	11.401	2,4
Sep.07	9.311	-1,2	2.756	-1,5	6.555	-1,1
Okt.07	6.099	2,8	2.210	5,1	3.889	1,6
Nov.07	3.572	8,0	1.724	6,5	1.848	9,5
Jänner bis November						
2006	110.805	-0,2	30.324	2,0	80.481	-1,0
2007	112.004	1,1	30.996	2,2	81.008	0,7
Sommersaison						
Mai bis Oktober						
2006	58.947	-1,1	18.288	1,5	40.659	-2,2
2007	60.918	3,3	18.995	3,9	41.923	3,1
Wintersaison						
Nov. bis Apr.						
2005/2006	59.932	1,3	13.661	2,7	46.270	0,8
2006/2007	59.377	-0,9	13.693	0,2	45.684	-1,3

Wintersaison



Sommersaison

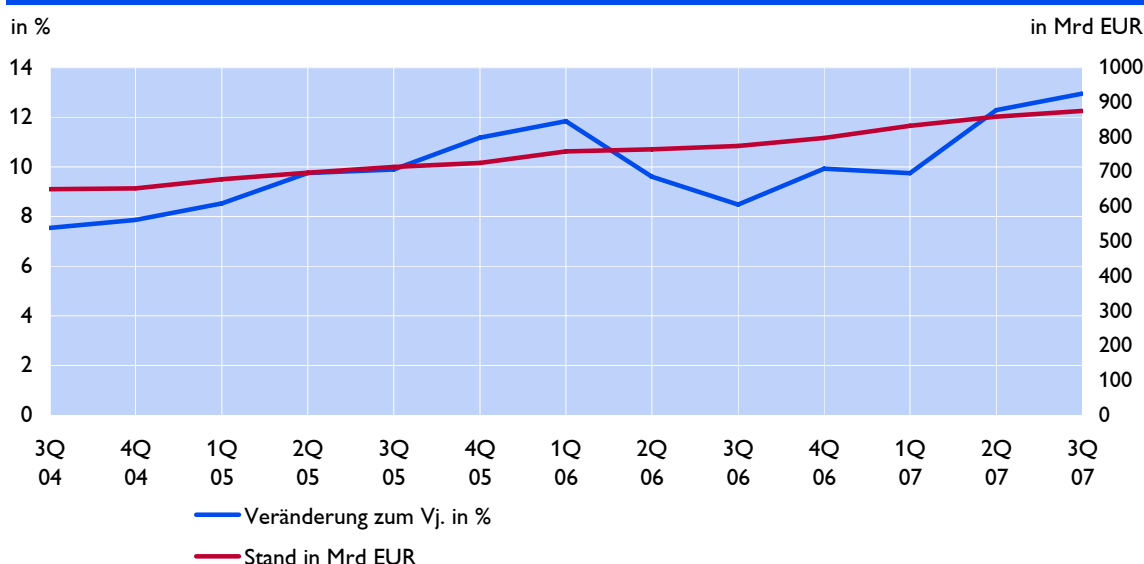


Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute ¹⁾

Bilanzpositionen	2007/09						
	Stand	Veränderung					
		zum Vorquartal		seit Jänner		zum Vorjahr (Jahresabstand)	
	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	in Mio EUR	in %	in Mio EUR	in %
1. Aktiva							
Kassenliquidität	9.744	2.930	43,0	2.260	30,2	3.986	69,2
Forderungen an inl. Kreditinstitute	150.383	5.724	4,0	17.075	12,8	20.692	16,0
Direktkredite an inl. Nichtbanken	282.388	4.223	1,5	7.181	2,6	6.472	2,3
<i>in EUR</i>	234.647	4.863	2,1	11.369	5,1	12.367	5,6
<i>in Fremdwährung</i>	47.741	-640	-1,3	-4.188	-8,1	-5.895	-11,0
Titrierte Kredite an inl. Nichtbanken	19.424	-183	-0,9	-392	-2,0	-1.830	-8,6
<i>in EUR</i>	19.281	-176	-0,9	-380	-1,9	-1.814	-8,6
<i>in Fremdwährung</i>	143	-7	-4,8	-11	-7,3	-17	-10,5
Sonstige Inlandsforderungen	68.386	1.668	2,5	2.693	4,1	6.077	9,8
Auslandsforderungen	342.445	1.815	0,5	48.924	16,7	65.005	23,4
2. Passiva							
Verbindlichkeiten geg.inl.Kreditinstitute	153.333	775	0,5	12.141	8,6	15.551	11,3
Einlagen von inländischen Nichtbanken	248.420	6.926	2,9	17.268	7,5	19.710	8,6
<i>in EUR</i>	243.420	6.094	2,6	16.319	7,2	18.775	8,4
<i>in Fremdwährung</i>	5.000	832	20,0	949	23,4	935	23,0
Eig. Inlandsemissionen an Nichtbanken	91.991	1.487	1,6	14.997	19,5	21.751	31,0
<i>in EUR</i>	82.684	1.297	1,6	11.725	16,5	17.298	26,5
<i>in Fremdwährung</i>	9.307	190	2,1	3.272	54,2	4.453	91,7
Sonstige Inlandsverbindlichkeiten	102.218	5.668	5,9	15.087	17,3	21.966	27,4
Auslandsverbindlichkeiten	277.300	1.223	0,4	18.048	7,0	21.388	8,4
3. Bilanzsumme	875.383	16.039	1,9	77.625	9,7	100.443	13,0

Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



1) Ab 2007 auf quartalsweise Datenerhebung umgestellt.

Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute

Ertragspositionen	1.-3. Quartal 2005		1.-3. Quartal 2006		1.-3. Quartal 2007	
	in Mrd EUR	Ver.z.Vj. in % ¹⁾	in Mrd EUR	Ver.z.Vj. in % ¹⁾	in Mrd EUR	Ver.z.Vj. in % ¹⁾
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge	17,57	11,6	21,20	20,7	27,46	29,5
2. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	12,21	17,5	15,82	29,5	22,00	39,0
I. Nettozinsertrag (1. - 2.)	5,35	0,1	5,38	0,5	5,47	1,6
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	1,81	22,8	1,97	8,5	2,05	4,2
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionen	2,86	15,3	3,17	10,8	3,53	11,4
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	0,52	17,4	0,60	15,3	0,33	-44,7
6. Sonstige betriebliche Erträge	0,93	6,2	1,05	13,4	1,17	10,9
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	11,48	8,0	12,17	6,0	12,54	3,1
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	6,08	4,2	6,48	6,5	6,67	2,9
<i>davon Personalaufwand</i>	3,63	1,9	3,92	8,1	4,00	2,0
<i>davon Sachaufwand</i>	2,45	7,8	2,56	4,3	2,67	4,4
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,53	-4,3	0,49	-8,5	0,45	-8,1
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,66	11,1	0,77	16,6	0,81	5,5
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	7,28	4,1	7,74	6,4	7,93	2,5
IV. Betriebsergebnis (II. - III.)	4,20	15,5	4,43	5,5	4,61	4,1
Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte						
V. Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	5,33	16,7	5,58	4,6	6,05	8,4
10. Saldo aus Wertberichtigung auf Forderungen u. Zuführungen zu Rückstellungen f. Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprech. Erträgen aus deren Auflösung (exkl. Wertpapiere)	1,58	-7,5	1,76	11,3	1,48	-16,1
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprech. Erträgen aus deren Auflösung	-0,39	-30,3	-2,59	563,7	-0,36	-86,3
VI. Erwartetes Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit (IV. - 10. - 11.)	4,14	21,1	6,40	54,6	4,93	-23,1
12. Erwartetes a.o. Ergebnis (Ertrag + / Aufwand -)	0,24	-272,9	-0,04	-115,4	-0,01	-63,4
13. Erwartete Steuern von Einkommen, Ertrag und sonstige Steuern	0,54	25,5	0,48	-11,2	0,49	2,2
VII. Erwarteter Jahresüberschuss (+)/-Fehlbetrag (-) (V.+ 12. - 13.)	3,84	34,7	5,88	53,3	4,42	-24,9

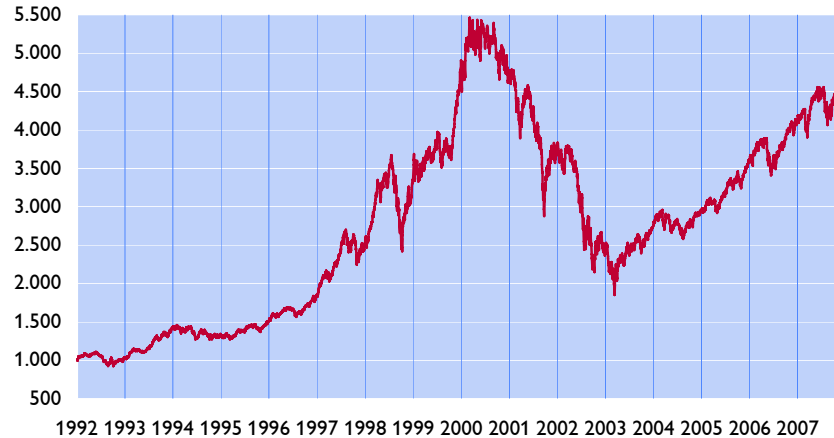
Quelle: OeNB.

1) Die Veränderungen wurden für die Basis "in Mio EUR" errechnet und anschließend gerundet.

Aktienmarkt

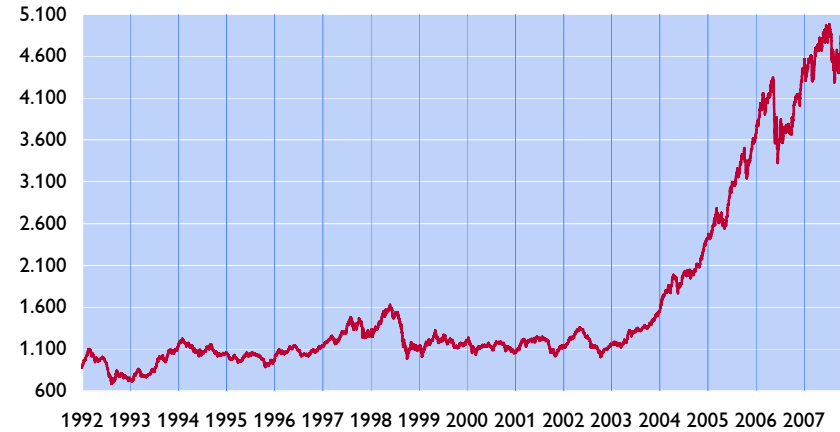
Euro Stoxx 50

Basis: 31.12.1991 = 1000



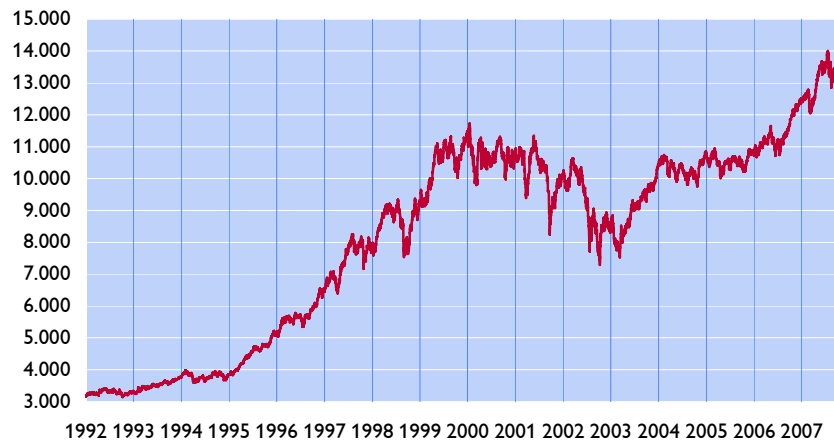
ATX

Basis: 2.1.1991 = 1000



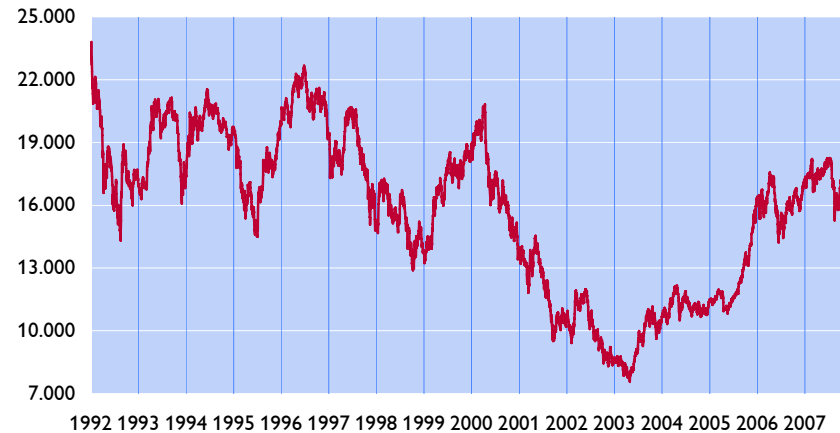
Dow Jones Industrial

Basis: 1896 = 100



Nikkei Index 225

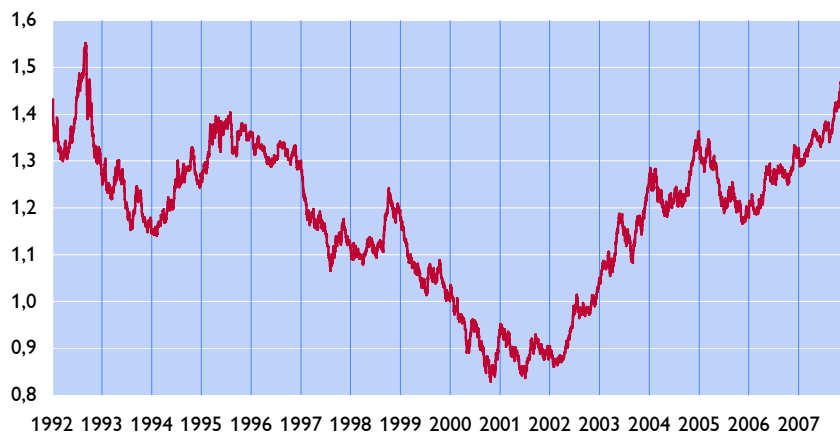
Basis: 16.5.1949 = 167,21



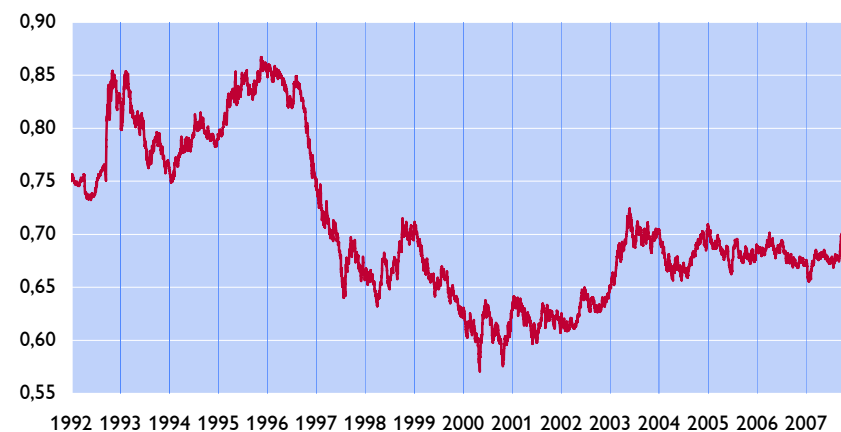
Quelle: OeNB, Thomson Financial.

Devisenmarkt und Gold

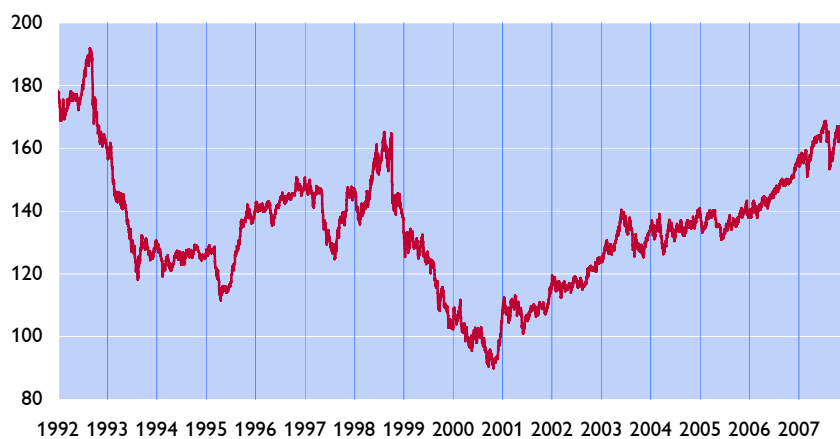
USD/EUR



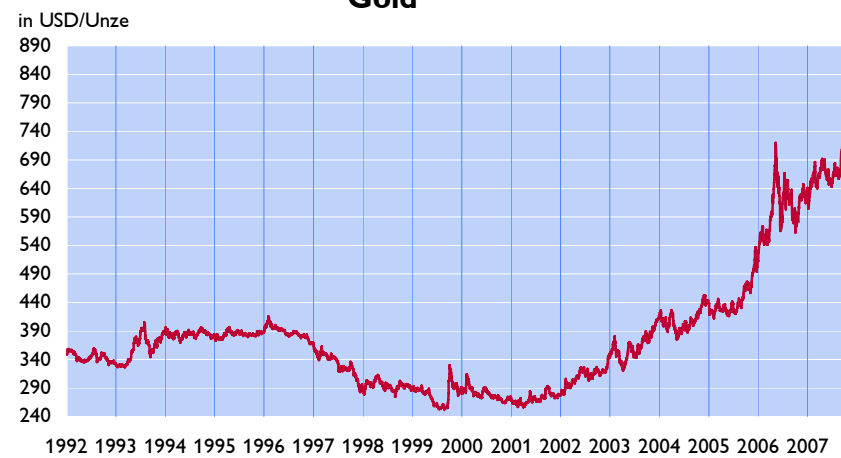
GBP/EUR



JPY/EUR



Gold



Quelle: OeNB, Thomson Financial.

Inflationsraten ¹⁾								
Land	2005	2006	2007	Aug.07	Sep.07	Okt.07	Nov.07	Dez.07
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	2,5	2,3	1,8	1,2	1,4	2,2	2,9	3,1
Deutschland	1,9	1,8	2,3	2,0	2,7	2,7	3,3	3,1
Irland	2,2	2,7	..	2,3	2,9	3,0	3,5	..
Griechenland	3,5	3,3	3,0	2,7	2,9	3,0	3,9	3,9
Spanien	3,4	3,6	2,8	2,2	2,7	3,6	4,1	4,3
Frankreich	1,9	1,9	1,6	1,3	1,6	2,1	2,6	2,8
Italien	2,2	2,2	2,0	1,7	1,7	2,3	2,6	2,8
Luxemburg	3,8	3,0	2,7	1,9	2,5	3,6	4,0	4,3
Niederlande	1,5	1,7	1,6	1,1	1,3	1,6	1,8	1,6
Österreich	2,1	1,7	2,2	1,7	2,1	2,9	3,2	3,5
Portugal	2,1	3,0	2,4	1,9	2,0	2,5	2,8	2,7
Slowenien	2,5	2,5	3,8	3,4	3,6	5,1	5,7	5,7
Finnland	0,8	1,3	1,6	1,3	1,7	1,8	2,2	1,9
Euroraum	2,2	2,2	2,1	1,7	2,1	2,6	3,1	3,1
Dänemark	1,7	1,9	1,7	0,9	1,2	1,8	2,5	2,4
Schweden	0,8	1,5	1,7	1,2	1,6	1,9	2,4	2,5
Vereinigtes Königreich	2,1	2,3	2,3	1,8	1,8	2,1	2,1	2,1
Bulgarien	6,0	7,4	7,6	9,3	11,0	10,6	11,4	11,6
Tschechische Republik	1,6	2,1	3,0	2,6	2,8	4,0	5,1	5,5
Estland	4,1	4,4	6,7	6,1	7,5	8,7	9,3	9,7
Zypern	2,0	2,2	2,2	2,2	2,3	2,7	3,2	3,7
Lettland	6,9	6,6	10,1	10,2	11,5	13,2	13,7	14,0
Litauen	2,7	3,8	5,8	5,6	7,1	7,6	7,9	8,2
Ungarn	3,5	4,0	7,9	7,1	6,4	6,9	7,2	7,4
Malta	2,5	2,6	0,7	0,6	0,9	1,6	2,9	3,1
Polen	2,2	1,3	2,6	2,1	2,7	3,1	3,7	4,2
Rumänien	9,1	6,6	4,9	5,0	6,1	6,9	6,8	6,7
Slowakische Republik	2,8	4,3	1,9	1,2	1,7	2,4	2,3	2,5
EU	2,2	2,2	2,3	1,9	2,2	2,7	3,1	3,2
Kroatien	3,4	3,2	2,8	2,6	3,9	4,3	4,6	5,8
Türkei	8,1	9,3	8,8	7,4	7,1	7,7	8,4	8,4
USA	3,4	3,2	..	2,0	2,8	3,5	4,3	..
Japan	-0,3	0,3	..	-0,2	-0,2	0,3	0,6	..
Schweiz	1,2	1,1	0,7	0,4	0,8	1,3	1,8	2,0
Russland	12,5	9,8	9,1	8,7	9,5	10,9	11,6	11,9
Brasilien	6,9	4,4	..	4,2	4,1	4,1	4,2	..
China	1,8	1,4	..	6,5	6,2	6,5	..	..
Indien	4,3	5,7	..	7,2	6,3	5,5	5,5	..

Quelle: Eurostat, IWF, Nationale Statistische Ämter, Thomson Financial.

1) EU27, Türkei: HVPI, sonst nationaler VPI.

Reales BIP

Land	2004	2005	2006	2006q03	2006q04	2007q01	2007q02	2007q03
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	3,0	1,7	2,8	2,9	2,7	3,0	2,8	2,6
Deutschland	1,1	0,8	2,9	3,2	3,9	3,6	2,5	2,5
Irland	4,3	5,9	5,7	8,1	4,8	7,8	5,5	3,9
Griechenland	4,7	3,7	4,3	..	..	..	..	..
Spanien	3,3	3,6	3,9	3,9	4,0	4,1	4,0	3,8
Frankreich	2,5	1,7	2,0	2,1	2,1	1,9	1,4	2,2
Italien	1,2	0,1	1,9	1,6	2,8	2,4	1,8	1,9
Luxemburg	4,9	5,0	6,1	1,1	1,9	0,9	1,3	..
Niederlande	2,2	1,5	3,0	2,8	2,9	3,1	2,4	3,8
Österreich	2,3	2,0	3,3	3,0	3,3	3,6	3,4	3,4
Portugal	1,5	0,5	1,3	1,5	1,6	2,0	1,6	1,8
Finnland	3,7	2,9	5,0	4,0	6,6	5,2	4,7	4,1
Slowenien	4,4	4,1	5,7	6,0	6,0	7,5	6,3	6,3
Euroraum	2,0	1,5	2,8	2,9	3,3	3,2	2,5	2,7
Dänemark	3,6	3,1	2,9	0,3	0,5	0,2	0,9	1,2
Schweden	4,1	2,9	4,2	4,2	4,3	3,4	3,2	2,6
Vereinigtes Königreich	3,3	1,8	2,8	3,0	3,2	3,1	3,1	3,3
Tschechische Republik	4,6	6,5	6,4	6,3	6,1	6,4	6,0	6,0
Estland	8,3	10,2	11,2	11,1	11,0	10,1	7,6	6,4
Zypern	4,2	4,0	3,8	3,7	3,7	4,1	3,8	4,6
Lettland	8,7	10,6	11,9	11,9	11,7	11,2	11,0	10,9
Litauen	7,3	7,9	7,7	6,3	7,4	8,1	8,0	10,8
Ungarn	4,8	4,1	3,9	3,9	3,3	2,7	1,2	0,9
Malta	0,1	3,1	3,2	2,8	3,3	3,5	3,7	4,1
Polen	5,3	3,5	5,8	5,8	6,4	6,8	6,6	5,7
Slowakische Republik	5,2	6,6	8,5	9,0	8,2	8,3	9,3	9,4
EU27	2,5	1,8	3,0	3,1	3,5	3,4	2,8	3,0
Bulgarien	6,6	6,2	6,1	6,7	5,7	6,2	6,6	4,5
Rumänien	8,4	4,0	..	8,3	7,7	6,0	5,6	5,7
Kroatien	4,3	4,3	4,8	4,7	4,8	7,0	6,6	5,1
Türkei	8,9	7,4	6,1	4,8	5,2	6,8	7,8	8,8
USA	3,6	3,1	2,9	2,4	2,6	1,5	1,9	2,8
Japan	2,7	1,9	2,2	1,4	2,4	2,5	1,5	2,0
Schweiz	2,5	2,4	3,2	3,3	2,9	2,7	2,8	2,8
Russland	7,1	6,4	6,7	6,8	7,7	7,9	7,8	7,7
Brasilien	5,7	2,9	3,7	4,5	4,7	4,5	5,7	5,6
China	10,1	9,9	10,7	10,6	10,4	11,1	11,9	11,5
Indien	8,4	8,3	9,2	10,7	9,0	9,6	9,2	8,8

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, Thomson Financial.

Industrieproduktion¹⁾

Land	2004	2005	2006	Jul.07	Aug.07	Sep.07	Okt.07	Nov.07
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	3,2	-0,4	5,2	5,3	3,5	1,5	0,6	..
Deutschland	3,0	3,4	5,6	5,4	6,0	6,6	6,9	4,1
Irland	0,3	3,0	5,1	13,9	8,1	3,9	10,3	14,7
Griechenland	1,2	-0,9	0,5	4,5	0,7	2,5	0,4	4,2
Spanien	1,6	0,6	3,9	1,1	1,6	0,6	2,6	-0,6
Frankreich	2,0	0,2	0,8	4,7	3,7	0,1	4,4	2,9
Italien	-0,6	-0,8	2,3	0,4	3,4	0,3	-1,4	-2,4
Luxemburg	3,9	0,5	2,5	-2,3	-2,0	-4,4	-1,4	..
Niederlande	2,5	-1,2	1,1	4,8	4,4	8,9	9,1	10,0
Österreich	6,2	4,2	8,3	5,4	5,6	5,5	2,5	..
Portugal	-2,7	0,3	2,5	1,9	1,3	1,5	4,1	-2,0
Slowenien	4,6	3,9	7,4	7,3	9,0	4,0	8,7	2,4
Finnland	5,0	0,3	8,1	-0,2	-0,2	0,6	-1,8	-1,4
Euroraum	2,0	1,3	3,8	4,1	4,6	3,4	4,2	2,8
Dänemark	-0,1	1,8	3,5	-1,1	0,9	0,4	-0,6	..
Schweden	3,9	1,8	4,0	7,0	4,5	1,3	0,4	3,6
Vereinigtes Königreich	0,5	-1,4	0,1	0,0	0,9	0,3	1,6	-0,3
Bulgarien	17,3	6,9	5,9	12,9	8,4	9,2	9,0	7,1
Tschechische Republik	9,2	6,6	11,4	8,8	5,6	3,0	6,6	..
Estland	9,7	11,1	7,5	5,3	4,4	5,8	5,9	4,4
Zypern	1,5	0,8	3,4	6,2	3,1	1,5	5,9	..
Lettland	6,7	5,9	5,6	2,6	3,8	0,5	-3,3	-0,3
Litauen	10,8	7,1	7,3	12,1	13,9	-0,8	6,7	3,2
Ungarn	6,8	7,1	8,1	6,8	6,6	5,8	3,0	..
Malta	x	x	x	x	x	x	x	x
Polen	12,2	4,6	12,2	8,2	8,9	7,4	8,9	8,2
Rumänien	4,5	2,4	7,7	6,3	4,3	6,1	3,6	3,9
Slowakische Republik	4,1	3,4	10,0	17,4	5,8	15,3	17,3	13,2
EU27	2,3	1,2	3,7	3,8	4,2	3,0	3,8	2,6
Kroatien	3,0	5,4	4,6	7,1	2,8	3,3	5,4	2,5
Türkei	9,8	5,7	5,8	1,4	5,9	3,5	7,3	8,5
USA	2,5	3,3	4,0	1,9	1,9	2,2	2,0	..
Japan	5,3	1,2	4,4	2,9	4,2	1,1	4,5	..
Schweiz	4,4	2,7	7,8	11,2	11,2	9,7	..	..
Russland	8,1	3,9	4,7	8,2	2,2	1,6	6,1	3,6
Brasilien	8,1	3,4	2,9	5,9	7,0	7,1	10,1	7,0
China	x	x	x	x	x	x	x	x
Indien	8,5	7,9	10,4	8,3	10,9	6,8	12,0	5,3

Quelle: Eurostat, OECD, WIIW, Thomson Financial.

1) nicht saisonal, jedoch arbeitstägig bereinigt; Schweiz saisonal bereinigt, Russland, Brasilien, Indien nicht bereinigt.

Arbeitslosenquoten¹⁾

Land	2004	2005	2006	Jul.07	Aug.07	Sep.07	Okt.07	Nov.07
	in % gemäß ILO-Definition							
Belgien	8,4	8,4	8,2	7,4	7,3	7,2	7,3	7,2
Deutschland	9,7	10,7	9,8	8,4	8,3	8,2	8,1	7,9
Irland	4,5	4,3	4,4	4,6	4,6	4,5	4,2	4,3
Griechenland	10,5	9,8	8,9	8,2	8,2	8,2	..	..
Spanien	10,6	9,2	8,5	8,2	8,2	8,2	8,2	8,2
Frankreich	9,6	9,7	9,5	8,2	8,2	8,1	8,0	7,9
Italien	8,0	7,7	6,8	6,0	6,0	6,0	..	..
Luxemburg	8,3	7,9	7,1	4,9	4,9	4,8	4,9	4,9
Niederlande	4,6	4,7	3,9	3,2	3,2	3,1	3,0	2,9
Österreich	4,8	5,2	4,7	4,4	4,4	4,3	4,3	4,3
Portugal	6,7	7,6	7,7	8,0	8,1	8,0	8,2	8,2
Slowenien	6,3	6,5	6,0	4,8	4,7	4,5	4,4	4,3
Finnland	8,8	8,4	7,7	6,9	6,9	6,8	6,8	6,7
Euroraum	8,9	8,9	8,3	7,4	7,3	7,3	7,2	7,2
Dänemark	5,5	4,8	3,9	3,9	3,9	3,8	3,3	3,2
Schweden	6,3	7,4	7,1	x	x	x	x	x
Vereinigtes Königreich	4,7	4,8	5,3	5,3	5,3	5,2	..	..
Bulgarien	12,1	10,1	8,9	6,7	6,5	6,3	6,2	5,8
Tschechische Republik	8,3	7,9	7,2	5,4	5,3	5,2	5,0	4,8
Estland	9,7	7,9	5,9	5,4	5,5	5,7	5,4	5,2
Zypern	4,6	5,2	4,6	3,9	3,8	3,7	3,8	3,8
Lettland	10,4	8,9	6,9	5,5	5,4	5,2	5,0	5,4
Litauen	11,4	8,2	5,6	4,3	4,1	4,1	4,3	4,0
Ungarn	6,1	7,2	7,5	7,3	7,3	7,3	7,3	7,3
Malta	7,4	7,3	7,3	6,3	6,3	6,3	6,2	6,1
Polen	19,0	17,7	13,8	9,4	9,1	8,8	8,8	8,5
Rumänien	8,1	7,2	7,3	7,2	7,2	7,2	7,3	7,2
Slowakische Republik	18,2	16,2	13,3	11,2	11,1	11,1	11,2	11,0
EU27	9,1	8,9	8,2	7,1	7,0	7,0	6,9	6,9
Kroatien ²⁾	18,0	17,9	16,9	14,0	13,8	14,0	14,3	14,5
Türkei ³⁾	10,3	10,2	9,9	x	x	8,9	x	x
USA	5,5	5,1	4,6	4,6	4,6	4,7	4,7	4,7
Japan	4,7	4,4	3,9	3,6	3,8	4,0	4,0	3,8
Schweiz	3,9	3,8	3,3	2,7	2,7	2,6	..	..
Russland	8,2	7,6	7,2	5,8	5,7	6,0	5,8	..
Brasilien	11,5	9,8	10,0	9,5	9,5	9,0	8,7	8,2
China	4,2	4,2	4,1	x	x	x	x	x
Indien ⁴⁾	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: Eurostat, WIIW, Türkische Zentralbank, Thomson Financial.

1) EU27: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.

2) Arbeitslosenquote auf Basis Registrierung.

3) Unterjährig: Quartalsdaten.

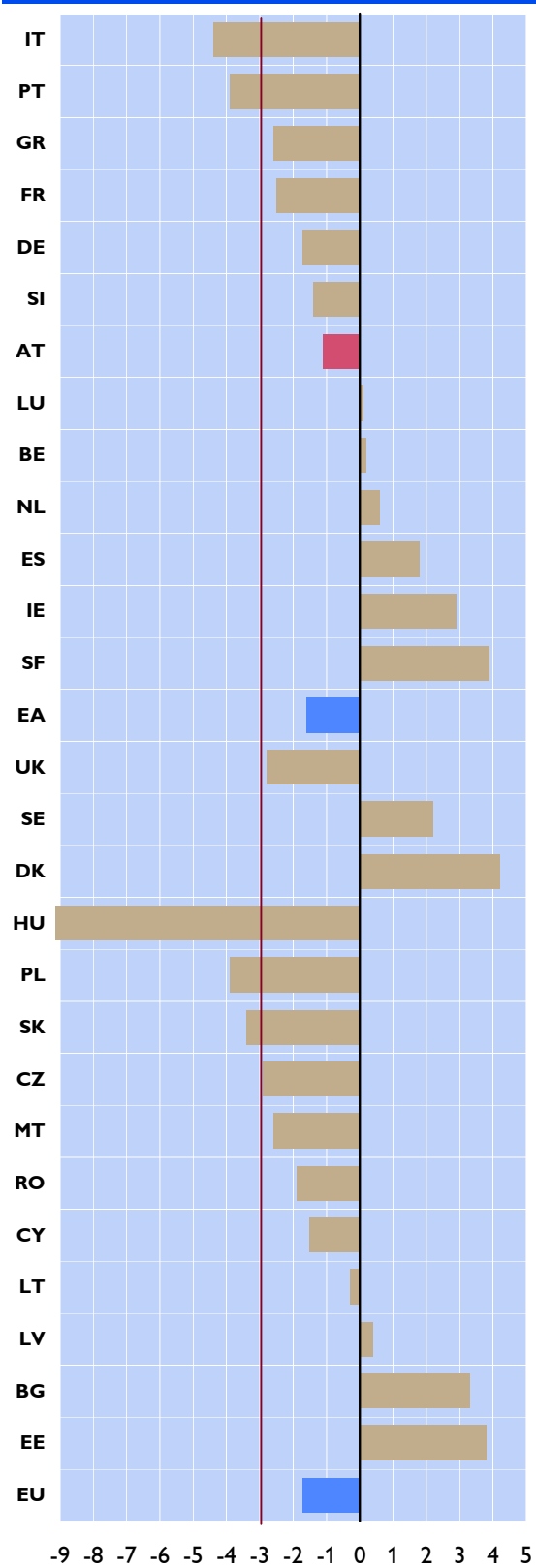
4) Keine Werte vorhanden.

Fiskaldaten und Leistungsbilanz

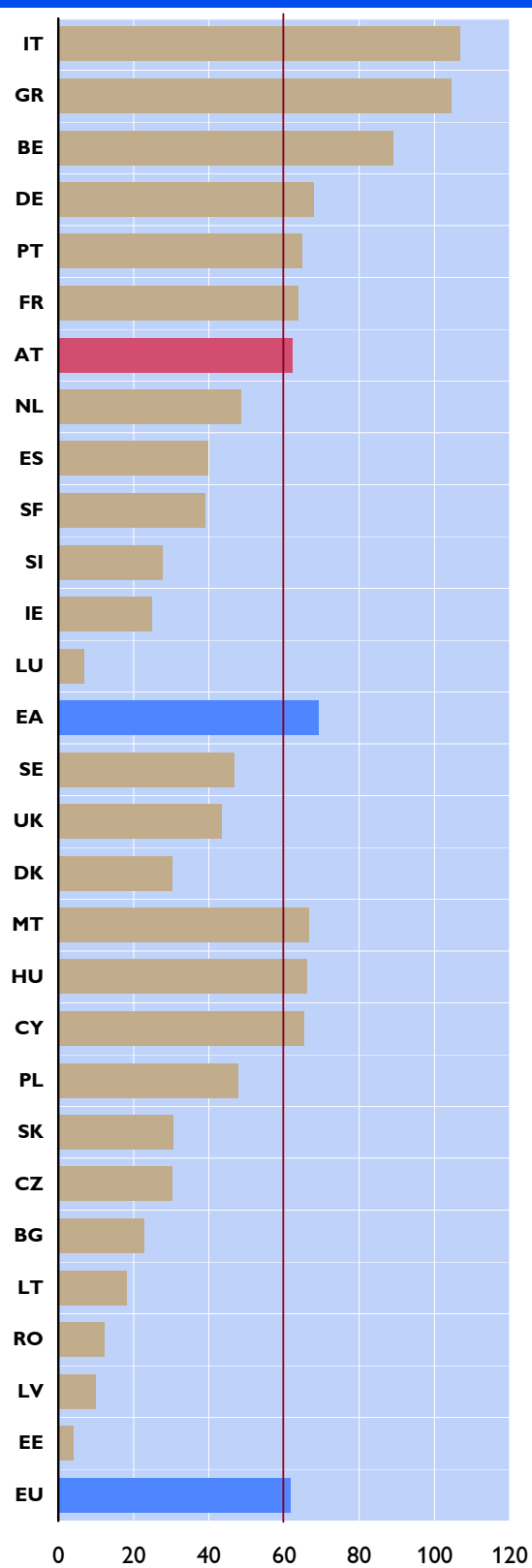
Land	Budgetsalden			Staatsschulden			Leistungsbilanz		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	in % des BIP			in % des BIP			in % des BIP		
Belgien	0,0	-2,3	0,4	94,2	92,2	88,2	3,8	3,0	3,3
Deutschland	-3,8	-3,4	-1,6	65,6	67,8	67,5	4,5	4,7	5,2
Irland	1,3	1,2	2,9	29,5	27,4	25,1	-0,3	-3,5	-4,2
Griechenland	-7,3	-5,1	-2,5	98,6	98,0	95,3	-9,3	-9,0	-11,1
Spanien	-0,3	1,0	1,8	46,2	43,0	39,7	-5,9	-7,5	-8,8
Frankreich	-3,6	-2,9	-2,5	64,9	66,7	64,2	-0,6	-1,7	-2,2
Italien	-3,5	-4,2	-4,4	103,8	106,2	106,8	-0,5	-1,2	-2,0
Luxemburg	-1,2	-0,1	0,7	6,4	6,2	6,6	11,6	10,9	10,3
Niederlande	-1,7	-0,3	0,6	52,4	52,3	47,9	8,6	7,1	7,7
Österreich	-1,2	-1,6	-1,4	63,8	63,4	61,7	2,4	3,0	3,5
Portugal	-3,4	-6,1	-3,9	58,3	63,7	64,8	-7,9	-9,6	-9,9
Finnland	2,3	2,7	3,8	44,1	41,4	39,2	7,7	4,9	4,7
Slowenien	-2,3	-1,5	-1,2	27,6	27,4	27,1	-2,6	-2,0	-2,8
Eurozone	-2,8	-2,5	-1,5	69,7	70,5	68,8	1,0	0,2	-0,1
Dänemark	1,9	4,6	4,6	44,0	36,3	30,3	3,1	3,6	2,4
Schweden	0,8	2,4	2,5	52,4	52,2	47,0	6,5	5,9	7,0
Vereinigtes Königreich	-3,4	-3,3	-2,7	40,4	42,1	43,2	-1,6	-2,5	-3,2
Tschechische Republik	-3,0	-3,5	-2,9	30,4	30,2	30,1	-5,3	-1,6	-3,1
Estland	1,8	1,9	3,6	5,1	4,4	4,0	-12,3	-10,0	-15,5
Zypern	-4,1	-2,4	-1,2	70,3	69,1	65,0	-5,0	-5,6	-5,9
Lettland	-1,0	-0,4	-0,3	14,8	12,1	10,7	-13,0	-12,5	-21,1
Litauen	-1,5	-0,5	-0,6	19,5	18,6	18,2	-7,7	-7,2	-10,8
Ungarn	-6,5	-7,8	-9,2	59,4	61,6	65,6	-8,4	-6,8	-6,5
Malta	-4,9	-3,1	-2,5	71,6	71,7	65,7	-6,3	-8,0	-6,1
Polen	-5,7	-4,3	-3,8	45,7	47,1	47,7	-4,2	-1,6	-3,2
Slowakische Republik	-2,4	-2,8	-3,7	41,4	34,2	30,4	-7,8	-8,4	-7,0
EU27	-2,8	-2,4	-1,6	62,1	62,7	61,4	0,4	-0,3	-0,7
Bulgarien	2,3	2,0	3,2	37,9	29,2	22,8	-6,6	-12,0	-15,7
Rumänien	-1,5	-1,4	-1,9	18,8	15,8	12,4	-8,4	-8,6	-10,4
Kroatien	-4,1	-3,8	-2,2	43,2	43,7	40,7	-5,1	-6,4	-7,7
Türkei	-5,8	-0,3	0,4	76,9	69,6	60,7	-5,1	-6,2	-8,3
USA	-4,6	-3,7	-2,3	61,8	62,2	61,5	-5,4	-5,9	-6,1
Japan	-6,2	-6,4	-2,4	167,1	177,3	179,3	3,7	3,6	4,0
Schweiz	-1,1	0,4	1,1	58,5	59,6	59,1	11,5	14,0	17,5
Russland	4,9	8,2	8,4	21,7	14,9	9,0	9,9	11,0	9,8
Brasilien	-5,1	-3,0	-3,0	x	x	x	1,8	1,6	1,2
China	0,0	0,2	1,0	x	x	x	3,6	7,2	9,4
Indien	-7,7	-7,7	-6,7	x	x	x	0,1	-1,0	-1,1

Quelle: Europäische Kommission, IWF, OECD, Russisches Finanzministerium, Nationale Zentralbanken.

Budgetsalden in % d. BIP, 2006



Staatsschulden in % d. BIP, 2006



Quelle: Europäische Kommission.